Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 9 60. Jahrgang Zürich, September 1953

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Unsere Textilmaschinen-Einfuhr im 1. Halbjahr 1953 — Ausfuhr von schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben im 1. Semester 1953 — Schweizerische Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im 1. Halbjahr 1953 — Aus aller Welt: Glaubensbekenntnis eines Industriellen — England klärt Begriffsbestimmungen für Wollstoffe — Ernste Lage der französischen Baumwollindustrie — Rekord der Textilerzeugung Westdeutschlands im 1. Halbjahr 1953 — Industrielle Nachrichten: Die Lage der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie im 2. Quartal 1953 — Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie — Uneinheitliche Kunstfasererzeugung — Rohstoffe: Grundsätzliches zur Verarbeitung der «ORLON»-Faser in der Spinnerei — Spinnerei, Weberei: Berechnung der Zwirnnummer — Neue Gedanken im Webstuhlbau — Sinn und Aufgabe einer Betriebs-Reorganisation — Färberei, Ausrüstung: Wirkt Bichromat schädlich auf die Wolle? — Ausstellungs- und Messeberichte: Textile Machinery Exhibition Manchester 1953 — Literatur — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten.

Von Monat zu Monat

Die japanische Konkurrenz. — In den letzten «Mitteilungen» haben wir die durchschnittlichen Monatseinkommen einer japanischen, deutschen und schweizerischen Textilarbeiterin aufgeführt, wobei sich ein Irrtum eingeschlichen hat. Anstatt 536 Franken Monatseinkommen für eine schweizerische Textilarbeiterin sollte es heißen 356 Franken. Bei den erwachsenen Arbeiterinnen der Textilindustrie beträgt im übrigen gemäß der Lohnerhebung des BIGA vom Oktober 1952 die Erhöhung der durchschnittlichen Stundenverdienste 103 Rappen oder 141% im Vergleich mit der unmittelbaren Vorkriegszeit und 2 Rp. oder 1% im Vergleich mit dem Jahre 1951.

Umstrittene Einfuhr von Textilien aus den Ostländern. — Mit der Beantwortung des Bundesrates von zwei «kleinen Anfragen» aus dem Nationalrat betreffend die Einführung der Preiskontrolle für Importe von Textilien aus verschiedenen Ostländern ist in der Presse die Diskussion über dieses Problem erneut entfacht worden und hat Befürworter und Kritiker wieder auf den Plan gerufen. Wir wollen uns an dieser Diskussion nicht mehr beteiligen, möchten aber doch noch einmal auf einige Beweggründe hinweisen, die in verschiedenen Zeitungsartikeln, insbesondere im «Bund» vom 10. August 1953 und in der «Schweiz. Freien Volkszeitung» St. Gallen vom 7. August 1953 nicht genügend gewürdigt wurden.

Die Kontrolle der Preise für aus dem Osten stammende Textilien wurde nicht zuletzt aus handelspolitischen Ueberlegungen eingeführt. Solange vertragliche Abmachungen über den Bezug schweizerischer Textilien von den Balkanländern nicht eingehalten werden, kann der schweizerischen Textilindustrie nicht zugemutet werden, daß sie mit verschränkten Armen der freien Einfuhr von Textilien aus Osteuropa zusieht. Die handelspolitische Seite muß unseres Erachtens bei der Beurteilung der Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen in den Vordergrund gestellt werden.

Obschon die Motive für die billigen Textilangebote der verschiedenen Ostländer unbekannt sind, ist nicht ausgeschlossen, daß die planwirtschaftlichen Behörden der Tschechoslowakei, Ungarns und Polens die Preise nur deshalb stark unterbieten, um unter allen Umständen Geschäfte tätigen zu können, die ihnen Clearingfranken verschaffen, mit denen sie «wichtigere» Waren aus der Schweiz beziehen können als vertraglich festgelegte Textilien. Auch ist den kommunistischen Balkanländern zuzumuten, daß sie mit dem Preis-Dumping den schweizerischen Markt absichtlich zu stören versuchen, um der Textilindustrie Schwierigkeiten zu bereiten, die dann propagandistisch geschickt ausgewertet würden.

Wir glauben, daß die Preiskontrolle für osteuropäische Textilien als handelspolitische Uebergangslösung verantwortet werden kann.

Einschränkung der Liberalisierung? — Die französische Baumwollindustrie verlangt in einem der internationalen Textilfachpresse vorgelegten «Gesamtprogramm» die Streichung der Baumwollgewebe von der Liberalisierungsliste. Es sei eine Selbsttäuschung, so argumentiert die französische Baumwollindustrie, den innereuropäischen Waren-

handel fördern zu wollen, weil dies nur zu einer Verlagerung der Arbeitslosigkeit von der einen zur andern europäischen Baumwollindustrie führe. Die einzige Lösung für die europäische Baumwollindustrie liege darin, außerhalb Europas wieder genügend Absatzgebiete für denjenigen Produktionsanteil zu finden, der traditionell dorthin exportiert wurde. Interessant ist allerdings die Feststellung, daß die französischen Ueberseegebiete durch die Einführung von Präferenzzöllen zugunsten Frankreichs von der europäischen Konkurrenz ferngehalten werden sollen.

Die im «Gesamtprogramm» der französischen Baumwollindustrie postulierte europäische Baumwollpolitik entpuppt sich als gerissener Schachzug zum Schutze der eigenen Interessen, auf den wohl die übrigen europäischen Baumwollindustrien und traditionellen Lieferanten Frankreichs, zu denen auch die Schweiz gehört, kaum hereinfallen werden.

Auch die holländische und belgische Textilindustrie dringen darauf, daß die Liberalisierung zugunsten der Jacquard- und bedruckten Gewebe rückgängig gemacht werde. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß sich in Ländern mit großen heimischen Märkten (es wird an Deutschland gedacht) und entsprechend umfangreicher Serienerzeugung oft das Bedürfnis nach Abstoßung von überschüssigen Vorräten nach «kleinen Ländern» geltend mache, was den Markt immer wieder beunruhige und der einheimischen Textilindustrie Schaden zufüge.

Es ist nicht ohne weiteres anzunehmen, daß die OECE in Paris den Standpunkt Frankreichs, Belgiens oder Hollands teilt und der Entliberalisierung der Baumwollgewebe, Jacquard- und bedruckten Stoffe zustimmen wird. Die Begründung ist doch allzu sehr auf den Schutz der eigenen Industrien ausgerichtet. Auch könnte leicht ein erstes Entgegenkommen zu weiteren Einbrüchen in die Textil-Liberalisierung führen, die gerade für die schweizerische Textilindustrie von bedenklichen Folgen sein müßten.

Schutzforderung gegen Dumping-Einfuhren. — Belgien hat unter dem Vorwand des Dumpings eine Einfuhrsperre für deutsche bedruckte und buntgewebte Zellwollgewebe verfügt. In den USA sind mit der gleichen Begründung Maßnahmen gegen die Importe von Zellwolle aus Belgien, Italien und der Schweiz getroffen worden. Die kanadischen Zollbehörden führen seit kurzem eine verschärfte Ueberprüfung des Textilimportes durch, um amerikanische Dumping-Verkäufe (Baumwollwaren, Rayon- und Nylongewebe) auf dem kanadischen Markt zu verhindern. Auch die belgische Textilindustrie fühlt sich durch das holländische Lohndumping bedroht und verlangt deshalb einen Schutz durch Kontingentierung der Einfuhr von Geweben aus Holland.

Die Abklärung des Dumping-Charakters ist außerordentlich schwierig, wenn man nicht zur Faust-Regel greifen will, daß alles Dumping sei, was im Vergleich zur inländischen Produktion billiger eingeführt werden könne. Preisvergleiche, insbesondere mit kommunistischen Staaten, sind nicht durchführbar, so daß in der Praxis Dumping meistens als einseitige Behauptung auftritt und eine objektive Klärung der sich ergebenden Widersprüche kaum möglich ist.

Stoßend wirkt nun aber vor allem, daß Belgien es nicht als notwendig erachtete, gemäß den ausdrücklichen Vorschriften der OECE vor Ergreifung irgendwelcher Maßnahmen Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen, um den Dumping-Nachweis zu erbringen. Die USA sind etwas «eleganter» vorgegangen, haben sie doch die Einfuhr von Zellwolle nicht untersagt, sondern nur die Stellung einer Kaution des Importeurs verlangt, aus der allfällige Sonderabgaben zum Ausgleich der Dumping-Preise zu bezahlen wären, falls die Zollbehörden die Preise der italienischen, belgischen oder schweizerischen Zellwolle endgültig als Dumping-Preise erklärten. Dieses Risiko will natürlich niemand leisten, weshalb die getroffene Maßnahme einer Unterbindung der Einfuhr gleichkommt.

Amüsant ist endlich, daß zu den drei von den amerikanischen Maßnahmen betroffenen Ländern Belgien gehört, das gegenüber Deutschland und Holland ebenfalls den Vorwurf des Preis-Dumpings erhebt und die USA ihrerseits durch Kanada des Dumpings bezichtigt werden.

Die geschilderte Entwicklung zeigt, daß auch weiterhin mit dem Vorwurf des Preis-Dumpings zur Unterbindung der Einfuhr ausländischer Textilien gerechnet werden muß. Wenn auch die Schweiz dank ihrer teuren Qualitätsproduktion kaum in den Verruf eines «billigen Jakobs» gelangen dürfte, so besteht doch die Gefahr, daß durch solche mehr oder weniger gerechtfertigte Einfuhrbeschränkungen auch schweizerische Interessen berührt werden.

Handelsnachrichten

Unsere Textilmaschinen-Einfuhr im 1. Halbjahr 1953

In der August-Ausgabe der «Mitteilungen» haben wir einen kurzen Ueberblick über die Textilmaschinenausfuhr gebracht. Nachstehend lassen wir noch einen gedrängten Bericht über die schweizerische Einfuhr von Textilmaschinen im 1. Halbjahr 1953 folgen.

Die einzelnen Zollpositionen erreichten nach der amtlichen Statistik von Januar bis Juni folgende

Einfuhrwerte

	1953		1952	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**4372.66**	**2 950 375**	5640.81	4 053 068
Webstühle	**2131.39**	**1 069 620**	636.53	384 627
Andere Webereimaschinen	**1164.42**	**942 156**	1403.66	1 112 376
Strick- und Wirkmaschinen	**1115.81**	**2 425 347**	1335.78	3 249 904
Zusammen	**8784.28**	**7 387 498**	9016.78	8 799 975

Mit einem Rückschlag von 232,5 q ist die Einfuhrmenge bescheiden, der Einfuhrwert mit einem solchen von 1 412 000 Franken oder etwa 16,2 Prozent dagegen sehr beträchtlich hinter dem Ergebnis vom 1. Halbjahr 1952 geblieben.

Von den vier Zollpositionen weist die Position *Webstühle* eine ganz bedeutende Mehreinfuhr als im ersten Halbjahr 1952 auf, während die drei andern Positionen wesentliche Rückschläge zu verzeichnen haben. Man darf wohl daraus schließen, daß der schweizerische Markt als gesättigt betrachtet werden darf.

Die Einfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen ist mengenmäßig um etwa 22,5 Prozent, wertmäßig mit dem Absinken von 4 053 000 auf 2 950 000 Franken sogar um 27,2 Prozent zurückgegangen. Der große Lieferant von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen war Deutschland mit Maschinen im Werte von 1 503 000 Franken. Großbritannien lieferte für 476 000 Franken, Italien für 385 000 und Frankreich für 297 000 Franken.

Die Einfuhr von Webstühlen stieg von 636 q auf 1336 q, also um mehr als die doppelte Gewichtsmenge, und von 385 000 auf 1 070 000 Franken, d. h. um 685 000 Franken

oder um 178 Prozent! Diese beträchtliche Steigerung könnte ein Rätsel aufgeben. Dessen Lösung dürfte zweifellos darin liegen, daß eine bekannte schweizerische Maschinenfabrik sehr schöne Aufträge für die Automatisierung gelieferter gewöhnlicher Webstühle erhalten hat.

Mit Lieferungen im Werte von rund 700 000 Franken ist Deutschland auch hier führend. Der verbleibende Rest verteilt sich auf Einfuhren aus Großbritannien, Oesterreich, Italien, Schweden und Holland.

Die Zollposition «Andere Webereimaschinen» weist einen Einfuhrrückgang von rund 340 q und 170 000 Franken auf, d. h. gewichtsmäßig ein Absinken um rund 17 Prozent und wertmäßig um etwa 15,2 Prozent. Hauptlieferant war auch hier wieder unser nördliches Nachbarland mit Maschinen im Werte von 676 000 Franken. Frankreich lieferte für 135 000 Franken, und von den USA bezog die Schweiz für 81 000 Franken derartige Maschinen.

Die Strick- und Wirkmaschinen weisen einen Mengenrückgang von 220 q und ein Absinken des Einfuhrwertes um 825 000 Franken oder gut 25 Prozent auf. Mit Lieferungen im Werte von 1 400 000 Franken, d. h. fast 58 Prozent des Einfuhrwertes dieser Gruppe, steht Deutschland wieder an erster Stelle der Lieferländer. Großbritannien lieferte für 503 000 und die USA für 391 000 Franken. Der verbleibende Rest entfällt auf Lieferungen aus Italien und Frankreich.

Rechnet man die Lieferungen von Deutschland zusammen, so hat die Schweiz im ersten Halbjahr 1953 für deutsche Webereimaschinen insgesamt 4 278 000 Franken bezahlt. Das sind rund 58 Prozent des gesamten Einfuhrwertes der vier Zollpositionen. Die Schweiz mit ihrer anerkannt führenden Textilmaschinenindustrie ist somit auch noch ein ganz guter Kunde der deutschen Textilmaschinenindustrie.

Handelspolitische Bemerkungen. — In der Aprilnummer der «Mitteilungen» wiesen wir darauf hin, daß zur Abwehr der japanischen Konkurrenz in der südamerkanischen

Republik Peru

die Zölle auf Rayongeweben beträchtlich heraufgesetzt wurden. Da die Schweiz mit diesem Lande merkwürigerweise noch keinen Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen hatte, wurden von dieser Maßnahme auch die Gewebe-Importe aus unserem Lande betroffen. In der Folge gelang es, ein derartiges Abkommen abzuschließen, das aber erst nach seiner Ratifizierung durch das peruanische Parlament in Kraft treten wird. Die damit glücklicherweise nur vorübergehenden Zollerhöhungen hatten immerhin zur Folge, daß inzwischen die ohnehin nicht mehr sehr große Ausfuhr von schweizerischen Rayongeweben nach Peru vollständig zum Erliegen gekommen ist. Obwohl Peru seit Anfang 1951 die Einfuhr völlig freigegeben hat, haben sich unsere Exporte von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach diesem Lande nur sehr bescheiden entwickelt. Im Jahre 1951 wurde ein Exportwert von 86 000 und im vergangenen Jahre gar nur von 44 000 Franken verzeichnet. Dies dürfte einerseits darauf zurückzuführen sein, daß sich nur sehr wenige Firmen am Export nach Peru beteiligen, und anderseits durch die sehr hohen Einfuhrzölle bedingt sein, die zum Schutze der einheimischen Industrie erlassen worden sind. Auf Seidengeweben beispielsweise muß ein Gewichtszoll von 42 bis 56 Franken je kg zusätzlich 13,5% ad valorem, und für Rayongewebe ein Zoll von 31 bis 45 Franken je kg sowie 12,5% ad valorem entrichtet werden. Peru kommt somit nur noch als Absatzgebiet für Nouveauté-Artikel in Frage, für die es dank des wachsenden Wohlstandes im Lande in zunehmendem Maße aufnahmefähig sein sollte. Die große und angesehene Schweizerkolonie in Peru und unsere sehr aktive Gesandtschaft in Lima können die Neuaufnahme von Geschäftsverbindungen bestimmt erleichtern.

Nachdem die durch die österreichische Regierung eingeleitete konservative Währungs- und Kreditpolitik zu einer Verbesserung der Devisenlage des Landes geführt hatte, wurden wesentliche Fortschritte in der

österreichischen Liberalisierung

möglich. Leider sind aber die protektionistischen Wünsche der österreichischen Textilindustrie, wie bereits in der letzten Nummer der «Mitteilungen» angedeutet, noch in hohem Maße berücksichtigt worden. Von den Seiden- und Kunstfasergeweben wurden einzig die Rayongewebe liberalisiert, die in der schweizerischen Ausfuhr nach Oesterreich nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Es bleiben nach wie vor kontingentiert: sämtliche Seidenstoffe, sowie auch alle Gewebe aus Nylon und Zellwolle. Unsere Industrie ist deshalb für ihre Ausfuhr nach Oesterreich immer noch auf die Vereinbarung eines genügenden bilateralen Kontingentes angewiesen.

Das Ziel der am 15. August in Helsinki abgeschlossenen Wirtschaftsverhandlungen mit

Finnland

war es, Mittel und Wege zu finden, um den ins Stocken geratenen finnisch-schweizerischen Warenaustausch wiederum zu beleben. Dies war besonders schwierig, da sich Finnland gegenwärtig in einer innerpolitischen Krise befindet, die der Regierung wichtige Entscheidungen wirtschaftspolitischer Natur verunmöglicht. Aus diesem Grunde konnte auch nicht an ein Wiederaufleben des früheren Prämiensystems zur Förderung der Einfuhr gedacht werden. Dem gegenwärtig sehr schlecht stehenden Clearing sollen in erster Linie durch Dreieckgeschäfte neue Mittel zugeführt werden. Ferner werden zur Förderung der Einfuhr von gewissen überteuerten finnischen Waren offizielle Globalkompensationen zugelassen. Da heute der Clearing infolge der in letzter Zeit stark rückläufigen schweizerischen Einfuhr bereits einen Passivsaldo von fast 3 Millionen Franken zu Ungunsten Finnlands aufweist, kann vorderhand an die Freigabe der restlichen Quote von 50% der vereinbarten Ausfuhrkontingente nicht gedacht werden. Im Gegenteil, die bis Ende November 1953 gültige Warenliste wurde ohne Erhöhung der Beträge um drei Monate, das heißt bis Ende Februar 1954, verlängert. Die Stockung in der schweizerischen Textilausfuhr nach Finnland dürfte deshalb auch in unmittelbarer Zukunft anhalten.

Da das im Frühjahr 1953 vereinbarte kurzfristige

Abkommen mit Frankreich

Ende September abläuft, besteht die Gefahr, daß im schweizerischen Textilexport nach Paris eine Stockung eintreten könnte, wenn es nicht gelingt, rechtzeitig neue Kontingente zu vereinbaren. Nach allem, was bis heute feststeht, wird es der französischen Regierung nicht möglich sein, bis Ende des Monats ein neues Einfuhrprogramm auszuarbeiten, geschweige denn, bilaterale Kontingentsverhandlungen mit über einem Dutzend Staaten zu führen. Aus diesen Gründen haben unsere Textilverbände bereits vor einiger Zeit vorsorglich die Einräumung eines Vorschußkontingentes beantragt, damit wenigstens für das Weihnachtsgeschäft Einfuhrlizenzen vorhanden sind. Ein Entgegenkommen Frankreichs wenigstens auf diesem Gebiete ist umso angebrachter, als die französischen Textilien ungehindert in die Schweiz eingeführt werden können. Während beispielsweise die Ausfuhr von Erzeugnissen der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie nach Frankreich infolge der Einfuhrbeschränkungen von 8,2 Millionen Franken im Jahre 1951 um mehr als die Hälfte auf 3,5 Millionen Franken im Jahre 1952 gesunken ist, erreichte die Einfuhr französischer Konkurrenzprodukte in die Schweiz im vergangenen Jahre einen Wert von 8,8 Millionen Franken. Eine entscheidende Verbesserung dieser Verhältnisse kann indessen nur erwartet werden, wenn es endlich gelingt, in Frankreich die heutige politische Labilität zu überwinden.

ug.

Ausfuhr von schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben im 1. Semester 1953

	Totalausfuhr		Davon Transit-veredlungsverkehr	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr
1952	28 141	94 064	1 089	9 346
1953 1. Quartal	8 437	30 338	439	5 076
2. Quartal	8 526	25 886	368	3 290

Der saisonmäßige Rückgang der Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hielt sich im zweiten Vierteljahr im üblichen Rahmen. Von Minderumsätzen in der Höhe von insgesamt 4,4 Millionen Franken entfielen mehr als die Hälfte auf ostasiatische, in der Schweiz veredelte Seidengewebe. Der Export der für die Beschäftigung der Seidenstoffweberei maßgebenden Gewebearten blieb indessen auf der Höhe des Vorquartals. Im Vergleich zum Jahre 1952 zeigt sich sogar eine wesentliche Verbesserung. Die Ausfuhr im ersten Semester 1953 überstieg mit 56,2 Millionen Franken das entsprechende Vorjahresergebnis um 7,3 Millionen Franken. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1951 war die Ausfuhr mit 59,5 Millionen Franken allerdings noch wesentlich höher. Darf die Höhe des Ausfuhrwertes demnach als gut bezeichnet werden, so erweist sich der Abfluß der Ware nach dem Ausland dem Gewichte nach immer noch als unbefriedigend.

Mit Bezug auf die einzelnen Gewebearten zeigt sich, daß der Auslandsabsatz von *Seidengeweben* in- und ausländischer Herkunft auf beachtlicher Höhe gehalten werden konnte. Insgesamt wurden im ersten Semester 1953 Seidengewebe im Werte von 20,1 Millionen Franken exportiert, wovon allerdings 8,2 Millionen Franken auf ausländische, in der Schweiz veredelte Gewebe entfallen. Die Exporte von in der Schweiz gewobenen Seidenstoffen erreichten im ersten Semester 1953 einen Wert von 11,9 Millionen Franken.

Der Export von *Rayongeweben* wurde bei gleichzeitigem Rückgang der Preise etwas vergrößert; der Mangel an ausländischen Aufträgen in Stapelartikeln ist aber noch nicht überwunden, weshalb die Exportmenge im Vergleich zu früheren Jahren nach wie vor ungenügend ist. Im ersten Halbjahr 1953 erreichten die Rayongewebe-Exporte für Bekleidungszwecke nur noch einen Wert von 17,7 Millionen Franken, gegenüber 19,2 und 26,8 Millionen Franken im ersten Semester 1952 bzw. 1951. So liegt vor allem der Export von bedruckten Rayongeweben immer noch darnieder. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres ist gegenüber 1952 kaum eine Besserung zu verzeichnen. Seit dem ersten Halbjahr 1951 ist der Export von bedruckten Rayongeweben auf rund die Hälfte gesunken. Die schweizerischen Drucktarife erweisen sich gegenüber den ausländischen vielfach als zu hoch, so daß das an und für sich konkurrenzfähige schweizerische Rayonrohgewebe nach der Veredlung in der Schweiz nicht mehr exportiert werden kann. Demgegenüber ermöglichten die Tarifreduktionen für den Druck von Seidengeweben eine wesentliche Mehrausfuhr von Seidenimprimés.

Ebenso waren schweizerische *Nylongewebe* auch im Berichtsquartal im Ausland noch gut gefragt. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres erreichte diese Ausfuhr den Wert von 6,4 Millionen Franken.

Die Ausfuhr von *Zellwollgeweben* ging im ersten Semester 1953 auf 7,8 Millionen Franken zurück, was gegenüber dem schlechten Ergebnis des Jahres 1952 einen weiteren Rückschlag bedeutet.

Was die *Ausfuhr nach den einzelnen Ländern* anbelangt, so verringerte sich im zweiten Vierteljahr 1953 im Vergleich zum Vorquartal vor allem der Export nach Europa, während der Versand nach einigen überseeischen Gebieten stark zugenommen hat. Im ersten Semester 1953 war *Deutschland* mit 9,9 Millionen Franken der wichtigste Abnehmer. Davon entfällt allerdings ein wesentlicher Teil auf chinesische, in der Schweiz veredelte Seidengewebe. Die Zunahme im Vergleich zum ersten Halbjahr 1952 ist mit 2,6 Millionen Franken ganz beträchtlich. An zweiter Stelle ist mit 7,8 Millionen Franken im ersten Halbjahr *Schweden* zu nennen, unter Einschluß von für die Pneufabrikation bestimmten Rayon-Cordgeweben. Eine starke Belebung erfuhren dank der Lockerung der Einfuhrbeschränkungen die Exporte von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach *Australien*, die sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres auf 3,9 Millionen Franken beliefen, das heißt 1,1 Millionen Franken mehr als im Vorjahr. Auch die *Südafrikanische Union* kauft wieder in wachsendem Maße schweizerische Gewebe. Mit 4,2 Millionen Franken konnten die Umsätze des letzten Jahres mehr als verdoppelt werden.

Demgegenüber ist die Ausfuhr nach *Belgien* weiterhin rückläufig; es wurde nur noch ein Halbjahresergebnis von 5,5 Millionen Franken erzielt, was nur noch einen Bruchteil der vor 1951 getätigten Exporte darstellt. Ungünstig waren die Marktverhältnisse ebenfalls in *Großbritannien*, so daß die Ausfuhr unserer Gewebe trotz Wiedereinführung der Liberalisierung zurückging. Ungenügende Kontingente verhinderten einen größeren Export nach Frankreich. ug.

Schweizerische Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im 1. Halbjahr 1953

	Totaleinfuhr		Transitveredlungs-verkehr		In der Schweiz verzollte Einfuhr	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1952	4 337	23 164	1 612	7 313	2 725	15 851
1953						
1. Quartal	1 855	8 716	683	2 897	1 172	5 819
2. Quartal	1 461	6 554	387	1 586	1 074	4 968

Auch im zweiten Vierteljahr 1953 war die Einfuhr von ausländischen Seiden- und Kunstfasergeweben überdurchschnittlich hoch. Im ersten Halbjahr 1953 erreichte die verzollte Einfuhr ein Gewicht von 2 246 q, was Mehrimporte von mehr als 800 q sowohl gegenüber dem ersten als auch gegenüber dem zweiten Halbjahr 1952 bedeutet. Wenn die Entwicklung in bisheriger Weise weitergeht — die Einfuhr im August bestätigt diese Annahme — so werden die Importe im laufenden Jahr einen *Höchststand* seit Kriegsende und zugleich die beträchtliche Höhe der Dreißigerjahre erreichen. Diese Erscheinung müßte zu größten Bedenken Anlaß geben, wenn nicht eine Analyse der Zahlen zeigen würde, daß die Seidenstoffweberei von diesen verstärkten Importen vorderhand noch nicht stärker betroffen ist als sie es bereits letztes Jahr infolge der wachsenden ausländischen Konkurrenz auf dem schweizerischen Inlandmarkte war.

So ist die verzollte Einfuhr von *Seidengeweben* im zweiten Quartal 1953 rückläufig und mit einem Halbjahresergebnis von 240 q zwar leicht über dem niedrigen Stand des Vorjahres, aber doch beträchtlich tiefer als beispielsweise in den Jahren 1950 und 1951. Rückläufig sind ebenfalls die Lieferungen ausländischer *Rayongewebe* für den schweizerischen Markt, die mit 649 q allerdings leicht über dem Stand des Vorjahres liegen, sich aber im Rahmen der bereits im Jahre 1951 erzielten Ergebnisse halten. Gemessen an der einheimischen Produktion von Rayongeweben beträgt die Einfuhr im ersten Semester 1953 8 Prozent; für Seidengewebe beträgt der Import demgegenüber 18 Prozent.

Die beträchtliche Importbelebung gegenüber früheren Jahren ist nun vor allem auf die stark vermehrte Einfuhr von *Nylongeweben* zurückzuführen, die sich im ersten Semester 1953 mit 310 q gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt hat. Eine noch viel ausgeprägtere Zunahme ist außerdem bei den *Zellwollgeweben* festzustellen, wo im ersten Semester Importe von 852 q verzeichnet werden, das heißt fast das zweieinhalbfache des Vorjahresdurchschnitts.

Sowohl für Nylon- als auch für Zellwollgewebe sind die *Vereinigten Staaten* weitaus der wichtigste Lieferant. Die Importe amerikanischer Zellwollgewebe erreichten im ersten Semester 1953 ein Gewicht von 403 q, fast viermal soviel wie im Vorjahresdurchschnitt. Der hauptsächlichste Nutznießer der im Herbst 1951 gegenüber Deutschland gemachten Zollkonzession auf den Zellwollgeweben sind somit die Vereinigten Staaten. Zwar hat die Zellwollgewebe-Einfuhr aus Deutschland seit 1952 ebenfalls beträchtlich zugenommen, doch bei weitem nicht in diesem Ausmaße. Vermutlich dürfte es sich hauptsächlich um Zellwollgewebe des Baumwolltypus handeln, so daß diese Einfuhrzunahme mit der Verlängerung der Lieferfristen unserer Baumwollwebereien in Zusammenhang zu bringen ist.. Die ausländischen Nylongewebe endlich müssen importiert werden, da die Lieferungen der einheimischen Industrie wegen Schwierigkeiten in der Rohmaterialbeschaffung zur Deckung des einheimischen Bedarfes nicht ausreichen.

Die Einfuhr im *Transitveredlungsverkehr*, die im zweiten Quartal 1953, wie üblich, zurückging, wurde vor allem für ostasiatische Seidengewebe sowie auch für Rayongewebe beansprucht. ug.

Außenhandel in Wollerzeugnissen. — E. N. Im Export von Wollfabrikaten wurde im vergangenen Juli wiederum ein sehr erfreuliches Ergebnis erzielt. Namentlich Wollgewebe konnten in größeren Mengen, vor allem nach Westdeutschland, U.S.A., Schweden, aber auch nach Italien und Aegypten, ausgeführt werden. Die Aufhebung der mengenmäßigen Beschränkung der Einfuhr von Wollerzeugnissen hat sich vor allem für den Export von schweizerischen Wollgeweben nach Schweden günstig ausgewirkt. Die etwas rückläufige Ausfuhr von Kammgarnen für Industriezwecke konnte durch vermehrte Exporte von Handstrickgarnen für den Detailverkauf wettgemacht werden. Als Abnehmer von Garnen aus Wolle steht in allen Sparten Westdeutschland mit weitem Abstand an der Spitze. In den Monaten Januar bis Juli (die Zahlen in Klammern geben die Ergebnisse des gleichen Zeitraumes des Vorjahres an) wurden *ausgeführt:* 6626 q Wollgarne (6569 q), davon 5177 q Industriegarne (5754 q) und 1053 q Handstrickgarne (564 q), 4969 q Wollgewebe (2327 q), 77 q Wollplüsch und -Decken (45 q), 699 q Wollteppiche (350 q) und 552 q Filzwaren aus Wolle (487 q). Total 12 923 q (9778 q), 35,7 Millionen Franken (27,7 Millionen).

Im Import von Wollerzeugnissen ist in den wichtigern Positionen ebenfalls eine zum Teil starke Erhöhung zu verzeichnen. Am meisten zugenommen haben die Wollgewebe-Einfuhren. Die bedeutendsten Bezüge wurden aus Großbritannien und Italien getätigt, größere Mengen wurden sodann aus Frankreich, den Benelux-Ländern und Westdeutschland eingeführt. Der schon bis anhin große Umfang der Wollteppichimporte hat eine Erweiterung erfahren. Es wurden *eingeführt:* 5354 q Garne (3994 q), wovon 1063 q Streichgarne (1098 q), 4032 q Kammgarne (2129 q) und 819 q Handstrickgarne (625 q), 9979 q Gewebe (6515 q), 859 q Plüsch und Decken (616 q), 10 473 q Teppiche (8594 q) und 724 q Filzwaren (898 q). Total 27 389 q (20 617 q), 57,1 Millionen Franken (46,3 Millionen Franken).

Aus aller Welt

Glaubensbekenntnis eines Industriellen

Herr Robt. J. F. Schwarzenbach, bis zu seinem Hinschied 1929 Leiter der Seidenunternehmungen Schwarzenbach, Huber & Co. in New York, hat im Zusammenhang mit einer im Jahr 1921 in New York durchgeführten internationalen Seidenausstellung eine kleine illustrierte Broschüre über seine Firma herausgegeben. Gleichsam als Schlußwort veröffentlichte der Verfasser unter der Ueberschrift «Industrialist's Creed» sein Glaubensbekenntnis eines Industriellen. Diese vor mehr als 30 Jahren abgegebenen Erklärungen lesen sich wohl auch heute noch mit Gewinn. Sie lauten wie folgt:

Ich bin ein Vorposten der Armee, welche für die Ordnung kämpft. Mein General ist die Vernunft, sein Stabschef die Erfahrung.

Die Mächte gegen die ich kämpfe sind diejenigen der Unvernunft, die schlecht faßbaren Guerillabanden

der Theoretiker, die ihre Ziele nicht zu erlangen vermögen;
der Kritiker, die von ihrem Geschwätz leben;
der Wohlmeinenden, deren Herz überfließt, dieweil der Kopf immer leerer wird;
der Menschenfreunde, die in einem Tag uralte Probleme lösen wollen;
der Naiven, die in jedem Ausdruck des eigenen «ich» das Gespenst des Kapitalismus zu erkennen glauben;
der Faulen, die alle Arbeit auf andere abschieben;
der Ehrgeizigen, die gescheitert sind;
der Gelangweilten, die Zerstreuung suchen;
der Unzufriedenen, die zerstören, um sich interessant zu machen;
und all der schlecht Unterrichteten und Beeilten, deren stille Wünsche zu lauten Gedanken werden.

Unser vielgestaltiger Feind wird durch den Nutznießer in unsern eigenen Reihen unterstützt, nämlich durch denjenigen

der keine Selbstbeherrschung übt
der keine Mitarbeit leistet;
der sagt: verflucht sei das Publikum;
der Opfer scheut;
der Rechte will, aber keine Pflichten;
dessen Wahrspruch heißt: verschaff Dir etwas für nichts;
dem Mitgefühl, Mut und Vorstellungskraft fremd sind;
der gleichgültig ist;
der zum Schaden anderer seinem Gewinn nachjagt;
dessen Leben im Dienst des Goldenen Kalbes steht.

Unsere Armee ist klein, aber entschlossen; darum ist sie unbesiegbar. Sie ist entschlossen, denn ihre Regeln lauten:

Wahrheit, Vernunft, Ordnung;
Mitgefühl, Geduld, Güte;
Selbstbeherrschung: das Reich des Geistes;
Mitwirkung, Hilfsbereitschaft;
Arbeit auf materieller und geistiger Ebene;
Ehrlichkeit. In einem Wort:
Ein reicheres Leben.

Unser Sold besteht in
der Seelenruhe nach der Erfüllung der Pflichten;
der Zufriedenheit des Geistes nach dem Erfolg;
der Freude im Herzen, das dient;
der Gewißheit, daß wir der Nachfrage entsprechend produzieren;
dem Chaos zum Trotz organisieren;
dem Verfall zu wehren, aufbauen;
und nicht zuletzt in der Erkenntnis, daß wir in unsern Siegen Nächstenliebe übten und trotz unserer Niederlagen das Vertrauen bewahrten. n.

Umsatz um jeden Preis?

Das Mitteilungsblatt der Vereinigung des Schweiz. Import- und Großhandels befaßte sich kürzlich mit dieser Frage, die sich — allerdings in etwas anderer Form — auch für jeden Fabrikanten stellt. Es wurde ausgeführt, daß die rückläufige Konjunkturtendenz in einigen Branchen mit verschiedenen ungesunden Begleiterscheinungen verbunden ist. Im Vordergrund stehen gewisse Erscheinungen einer leichtfertigen Preispolitik, welche das gesunde kaufmännische Kalkulieren der im Großhandel unvermeidlichen Kosten vermissen läßt. Dies äußert sich in Unterangeboten und Einräumung von Sonderrabatten. So hat sich auch der Gesamtverband des deutschen Groß- und Außenhandels veranlaßt gesehen, seine Mitglieder auf die möglichen Konsequenzen eines solchen Verhaltens aufmerksam zu machen. Durch die Einräumung von Sonderrabatten (Bonus, Prämien, überhöhten Skonti usw.) wird eine Steigerung des Umsatzes angestrebt, durch welche der Anteil der festen Geschäftsunkosten herabgesetzt und das Geschäftergebnis verbessert werden soll. Meist ist man sich aber nicht im klaren darüber, wieviel es braucht, um nur durch den Preisnachlaß nichts zu verlieren, geschweige denn etwas zu gewinnen. Das folgende Beispiel zeigt, um wieviel die Umsätze gesteigert werden müssen, damit nach einem solchen Preisnachlaß der gleiche Gewinn erreicht wird wie zuvor:

Notwendige Umsatzsteigerung in % bei

Zuschlag in % zum Einstandspreis	Preisnachlaß in % vom Verkaufspreis 5	10	15	20
20	43	150	900	—
25	34	100	300	—
33⅓	25	67	150	400
50	18	43	82	150

Bei einem Artikel, der beispielsweise mit einem Zuschlag von 33⅓ % auf den Einstandspreis verkauft wird unter Einräumung eines zusätzlichen Skonto oder Bonus von nur 5% auf dem Verkaufspreis, muß also 25% mehr umgesetzt werden, um nur zu dem bisherigen Gewinn zu gelangen. Dabei liegt aber der eigentliche Sinn eines Preisnachlasses in einer Verbesserung des Gewinnes, so daß der Umsatz noch höher sein müßte. Wenn diese Umsatzsteigerung nicht erreicht wird, so bedeutet die zusätzliche Rabattgewährung ein zumindest relatives Verlustgeschäft. Darüber hinaus kann ein solcher Rabatt seine umsatzfördernde Wirkung nur solange ausüben, als sich die übrigen Konkurrenzfirmen nicht ebenfalls zur gleichen Rabattgewährung entschließen. Sobald diese die gleiche Maßnahme ergriffen haben, wird der Umsatz für die einzelne Firma kaum erhöht, und übrig bleibt nur die für alle geschmälerte Rendite.

Für den Fabrikanten treffen diese Ueberlegungen wenigstens mit Bezug auf seine Verkaufsunkosten zu. Aber auch Preisnachlässe zu Lasten der Fabrikationsunkosten sind insofern nicht ganz bedenkenlos, als sie das Preisniveau einzelner Artikel überhaupt herunterreißen und damit gesamthaft zu Substanzverlusten führen.

England klärt Begriffsbestimmungen für Wollstoffe

«Kammgarn» (worsted) und «Streichgarn» (woollen) nur für reinwollene Gewebe

London — (IWS) — Die Qualitätsbestimmung wollener Stoffe wird in England jetzt auch für den ungeschulten Laien leicht gemacht. Die British Standards Institution, eine Organisation, die sich unter anderem auch mit Vorschriften für Warenbezeichnung befaßt, hat soeben unter dem Titel «Begriffsbestimmungen für Gewebe zu Bekleidungszwecken aus Wolle» (Glossary of terms: Woven apparel fabrics containing wool) eine Liste von Bezeichnungen und Begriffsbestimmungen wollener und wollhaltiger Gewebe veröffentlich, die im täglichen Verkehr für Industrie, Handel, Schneiderhandwerk und Publikum gültig sein wird. Damit sind monatelange Verhandlungen von etwa 20 maßgebenden Verbänden der Industrie, des Handels, der Verbraucherorganisationen sowie von Regierungsvertretern mit Erfolg abgeschlossen worden. Künftig werden in England folgende Qualitätsbezeichnungen für Kleiderstoffe verwendet:

a) Wolle, Streichgarn, Kammgarn (Wool, Woollen, Worsted): Das sind Stoffe, die ausschließlich aus reiner Wolle hergestellt sein müssen.

b) Streichgarn-Mischgewebe, Kammgarn-Mischgewebe (Blended Woollen, Blended Worsted): Stoffe mit mindestens 50% Wollinhalt.

c) Mischgewebe mit Wolle oder wollhaltige Gewebe (Fiber blend with wool [or containing wool]): Stoffe mit weniger als 50% aber mit mindestens 15% Wolle.

Als Wolle im Sinne dieser Bestimmungen werden entweder geschorene oder von Häuten gewonnene tierische Fasern von folgenden Tieren angesehen: Schafe oder Lämmer, Alpakka, Kamel, Lama, Vicuna, Kaschmirziege, Angoraziege, Angorakaninchen. Ein Unterschied zwischen Schurwolle und Reißwolle wird dabei nicht gemacht.

Bei reinwollenen Geweben ist eine Toleranzquote von höchstens 3% für «unvermeidbare Fremdbeimischungen» erlaubt. Ferner sind für Effektstreifen usw. oder zur Erleichterung der Fabrikationsvorganges Beimischungen nichtwollener Fasern bis zu 7% zugelassen.

Die in den Mischgeweben verarbeiteten nichtwollenen Fasern sollen in der Reihenfolge ihrer mengenmäßigen Verwendung erwähnt werden. Beispielsweise würde die Bezeichnung «Wolle-Rayon» bedeuten, daß die Stoffe mehr Wolle als Zellwolle, während umgekehrt jene mit der Bezeichnung «Rayon-Wolle» mehr Zellwolle als Wolle — mindestens jedoch 15% Wolle — enthalten. Werden ausführliche Angaben über die Faserzusammensetzung der Stoffe gemacht, so müssen diese den Tatsachen entsprechen und dürfen unter keinen Umständen irreführend sein.

Die British Standards Institution weist darauf hin, daß die Begriffe «Streichgarn» und «Kammgarn» zwar auch in einem technologischen Sinne benutzt werden, um das Herstellungsverfahren zu kennzeichnen, daß die Verbraucher jedoch nach allgemeinem Sprachgebrauch reinwollene Erzeugnisse verstehen. Die in der Liste enthaltenen Bezeichnungen, die einen klaren Hinweis auf die Qualität und den Fasergehalt bezwecken, sollen daher ausschließlich für den Handel und namentlich für das Publikum gelten, um ihnen eine Gewähr für die Qualität zu geben.

Großbritannien. — Die Textilmaschinenausfuhr ist in den ersten fünf Monaten von 20,97 auf 18,44 Millionen Pfund Sterling, das heißt um 13,7 Prozent zurückgefallen. Mit alleiniger Ausnahme vom Januar erreichte kein Monat mehr den Vorjahresstand. Die Ursache dieser Schrumpfung bilden nach Ansicht der Fachkreise die überhöhten Exportpreise, die der wachsenden Konkurrenz auf den Auslandmärkten nicht begegnen können. lst.

Ernste Lage der französischen Baumwollindustrie

(Schluß)

Die Methoden gewisser konzentrierter Industrien, die sich mit der Produktion verhältnismäßig einfacher und homogener Erzeugnisse befassen (Stahl, Zucker usw.), finden in der Baumwollindustrie kaum Anwendung. In der Textilindustrie muß die Freiwirtschaft vorherrschen. Im Rahmen des durch das «Syndicat général» der Baumwollindustrie festgesetzten Arbeitsprogrammes muß jeder Unternehmer die Mittel und Wege finden, die er als notwendig erachtet. In ihrer Gesamtheit muß die Industrie gegen die steigende Einmischung des Staates in ihre Angelegenheiten ankämpfen.

Die Durchführung des Planes muß auch eine Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft zur Folge haben. Der Grundsatz der gleichen Löhne für Männer und Frauen wird aufrechterhalten. Das Syndikat ist überzeugt, daß eine solche Verbesserung wesentlich zum Gedeihen der Industrie beiträgt, während eine Verschlechterung nur einen weitern Niedergang derselben zur Folge haben kann. Am 9. Juni 1953 wurde ein diesbezüglicher Vertrag zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden (unter Ausschluß der kommunistisch geleiteten Confédération Générale du Travail) abgeschlossen.

Es ist eine alte Erfahrung, so heißt es weiter, daß bedeutende Absatzgebiete auf dem Inlandmarkt für eine Industrie die wichtigste Grundlage einer Entwicklung ihres ausländischen Verkaufs sind. Nun sind aber die inländischen Absatzmöglichkeiten gegenwärtig viel geringer als vor dem Kriege. Dies ist nicht nur eine Folge der geschwächten Kaufkraft großer Bevölkerungskreise, sondern unter anderm auch der französischen Zollpolitik (wie wenn die französischen Baumwollzölle nicht schon hoch genug wären! Die Red.). Ferner wirft der Bericht der Regierung vor, daß sie seit Kriegsende keine zusammenhängende Handelspolitik gehabt habe, und in Ermangelung einer solchen könnte die Baumwollindustrie nicht zu einer Reorganisierung schreiten, besonders wenn sie nicht gegen das Eindringen ausländischer, namentlich indischer und japanischer Erzeugnisse geschützt wird. Die Schaffung einer europäischen Zollunion scheint den Baumwollindustriellen ein Trugbild.

Für die europäische Baumwollindustrie ist das wichtigste Problem die Frage, ob und wie sie außerhalb Westeuropas genügende Absatzmöglichkeiten für die meisten Erzeugnisse, die sie ausführt, finden kann. Alles übrige, betont der Bericht, ist Illusion, und die Entwicklung des innereuropäischen Austausches kann letzten Endes nur zu Arbeitslosigkeit führen. (Die schweizerischen Baumwollexporte nach Frankreich sollten wohl abgeschrieben werden?) Die «Liberalisation» lenkt die Erzeuger von der einzigen Bestrebung ab, die einen wirklichen Wert für Europa hat und deren Vorkämpfer sie sein sollten:

Ausfuhr außerhalb Europas.

Im September 1952 traten die Vertreter der fünf großen Exportgruppen: Kontinentaleuropa, Großbritannien, Japan, Indische Union und USA, in Buxton zu einer Beratung zusammen.

Man schätzte die Mindestmenge, die erforderlich ist, um in den fünf Gruppen eine genügende Beschäftigung aufrechtzuerhalten, auf 6 Milliarden Quadratyard (etwas über 5 Milliarden Quadratmeter). Nun sind jedoch im Jahre 1952 kaum mehr als 4 Milliarden Quadratyard exportiert worden.

Die Baumwollweltproduktion, die den Gegenstand des internationalen Austausches bildet, ist von 35 Prozent im Jahre 1938 auf 14 Prozent im Jahre 1951 gefallen.

Welches sind die Ursachen der im Welthandel entstandenen Unordnung? fragt der Bericht. Vor allem die rasche Entwicklung der industriellen Erzeugung in gewissen Ländern. Jeder von Birmingham, dem größten britischen Maschinenbauzentrum, ausgeführte Webstuhl verursacht einen Arbeitsrückgang in Manchester, dem größten Textilzentrum; ferner das Wiedererscheinen gewisser Konkurrenten, die für eine Zeit ausscheiden mußten, wie z. B. Japan, das überdies seine alten Dumpingmethoden wieder aufgenommen hat; die plötzliche Verlangsamung der Nachfrage nach Befriedigung des während des Weltkrieges und nach demselben entstandenen dringenden Bedarfes; die Verarmung gewisser Erdteile; die Schließung mehrerer bedeutender Märkte (Rußland, China, Mitteleuropa). Trotzdem bleibt noch ein bedeutender Bedarf unbefriedigt, und große Exportmöglichkeiten würden sich nach einer politischen Entspannung bieten.

Das Programm der französischen Baumwollindustrie betont die Notwendigkeit einer Verbesserung des Rohstoffes und der Rückkehr zum freien Einkauf desselben. Die Industrie, so wird erwähnt, hat gegenwärtig nicht die Möglichkeit, auf Märkten ihrer Wahl zu kaufen.

Eine moderne Ausrüstung ist notwendig. Mit ihrer Hilfe können mindestens 20 Prozent der Herstellungskosten erspart werden. In anderen Ländern, wie z. B. in Großbritannien, wird diese Modernisierung staatlich subventioniert, während in Frankreich die Industrie auf sich selbst angewiesen ist. Nach Ende des Weltkrieges waren die französischen Baumwollspinn- und Webmaschinen über 25 Jahre alt. Zur Modernisierung der Ausrüstung wären 100 Milliarden Francs und weitere 20 Milliarden für die Instandhaltung erforderlich. Ferner ist eine Neuorganisierung der Struktur, besonders eine Umgruppierung der Unternehmen notwendig. Größte Aufmerksamkeit muß auch dem Problem der Produktivität zugewandt werden. Schließlich müssen die Verteilungsmethoden bedeutend verbessert werden, denn Frankreich ist eines der Länder, in denen die Verteilungskosten am höchsten sind. F. M.

Zu diesem protektionistischen Programm ist zu bemerken, daß es an einem inneren Widerspruch krankt: Man kann nicht im gleichen Atemzuge nach Einfuhrschutz und zugleich nach vergrößerten Exporten rufen! Die Absicht der französischen Baumwollindustrie, den Inland- und Kolonialmarkt für sich zu reservieren, ist überdies unrealistisch. Glaubt man wirklich, die Schweiz werde beispielsweise die bedeutende französische Textilausfuhr nach unserem Lande ungeschoren lassen, wenn St. Gallen der Weg nach Paris noch mehr versperrt wird, als es leider heute schon der Fall ist? (Die Red.)

Europas Zellwollproduzenten unter Dumpingverdacht — New York -UCP- Das amerikanische Schatzamt hat eine Enquete veranlaßt, deren Aufgabe die genaue Untersuchung der Absatzpolitik ausländischer Produzenten von Zellwollfasern ist, die, der Meinung heimischer Industriekreise zufolge, ihren Export nach den Vereinigten Staaten weitgehend im Zeichen eines gefährlichen Dumpingstrebens durchführen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Interventionen heimischer Produzenten gegenüber Importen von Waren italienischer, belgischer und schweizerischer Provenienz, deren niedrige Preisstellung der Auffassung amerikanischer Industriekreise auf eine absolute Dumpingtendenz schließen läßt.

Die New Yorker Zollbehörde wurde bereits angewiesen, Zellwoll-Lieferungen aus Italien, Belgien und der Schweiz ein besonderes Augenmerk zu schenken, die höchstmöglichen Zollsätze in Anrechnung zu bringen und die lokalen Zolltarifbestimmungen und Zuschlagsmöglichkeiten regionaler Taxen voll erschöpfen.

Sollten die Untersuchungen des Schatzamtes, die voraussichtlich einige Monate dauern werden, das Dumping-Streben europäischer Produzenten bestätigen, werden zweifellos scharfe Schutzzollbestimmungen zugunsten der Zellwollindustrie der Vereinigten Staaten erlassen werden.

Rekord der Textilerzeugung Westdeutschlands im 1. Halbjahr 1953

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Produktion fast 40 Prozent über 1936.

Noch niemals hat die westdeutsche Textilindustrie in einem Kalenderhalbjahr solch hohe Produktionsmengen erzielt wie im 1. Halbjahr 1953, mochten auch vereinzelt frühere Monate mit einem arbeitstäglichen Produktionsindex von 147, 157 und 161 (1936 = 100) ungewöhnlich hoch herausragen. Selten auch sind die monatlichen Schwankungen so gering gewesen wie im Zeitraum Januar/Juni 1953. Die Konjunktur war heuer wesentlich ausgeglichener als in den Jahren zuvor. Die Unkenrufe zu Beginn des Jahres sind durch die Entwicklung widerlegt worden Kraß ist der Unterschied gegenüber dem 1. Halbjahr 1952: damals sank die Produktion ohne Unterbrechung von 128 auf nur noch 102, diesmal bewahrte sie ständig ein hohes Volumen, das sich von Monat zu Monat über den Vorjahresstand erhob (von um fast 8 Prozent im Januar bis um rund 36 Prozent im Juni). Das deutet darauf hin, daß die Konjunktur auf festem Grunde stand; sie war im Gegensatz zu 1952 vor allem nicht gefährdet durch scharfe Preiszuckungen auf den Rohstoffmärkten, deren damals heftige Rückschläge (Baumwolle, Bastfasern, Chemiefasern) durch ein langsames Abgleiten oder (wie bei der Wolle) durch eine Wiederbefestigung abgelöst wurden.

Garn- und Gewebestufe beträchtlich erhöht.

Beide Hauptgruppen der Textilindustrie haben im 1. Halbjahr 1953 ihren Spitzenstand erreicht, die Garn- und Zwirnerzeugung mit rund 283 600 t (1/1952 247 053, 1/1951 280 353), die Gespinstverarbeitung mit rund 268 000 Tonnen (231 133 bezw. 255 959). Der Anstieg gegenüber dem vorigen Jahre betrug ungefähr gleichmäßig 15 bis 16 Prozent. In diesem mittleren Rahmen hielten sich die (für die Gespinstproduktion und -verarbeitung am stärksten ins Gewicht fallenden) feineren Baumwollgarne und Baumwollgewebe; eine ganze Anzahl Branchen (gröbere Baumwollgarne, Wollgarne, Flachs- und Ramiegarne, Wollgewebe, Samt- und Seidengewebe, Wirk- und Strickwaren) wiesen ein wesentlich höheres Erzeugungswachstum auf, darunter die begünstigten Kammgarne um über 30 Prozent; lediglich die Hanf- und Hartfasergarne, Jutegarne und «sonstigen Zweige» der Gespinstverarbeitung hinkten in der Produktionszunahme dem Durchschnitt nach; als einzige Ausnahme mußten die Leinen- und Schwergewebe eine Einbuße hinnehmen. Damit ist die diesjährige Konjunktur der größeren Zweige angedeutet, ohne daß über das Maß der Kapazitätsausnutzung, die auch vom technischen Zustand abhängig ist, alles ausgesagt wäre.

Chemiefasern paßten sich an.

In der Chemiefaserindustrie stieg die Zellwollgewinnung im 1. Halbjahr 1953 um rund 11 Prozent auf 51 256 t (1/1952 46 156), die Rayonerzeugung um über 23 Prozent auf 25 842 t (20 964). Beide haben jedoch den Monatsdurchschnitt 1951 (10 774 bezw. 4581 t) im Gegensatz zu den meisten Textilbranchen noch nicht wieder erreicht; nach den schlechten Erfahrungen des Vorjahres passen sich die Unternehmen offenbar unter Vermeidung jeden Lageranbaues dem Bedarf der Verarbeiter an.

Produktion und Verbrauch ungefähr gleich erhöht.

Schließlich wäre zu fragen, ob die Produktion der Textilindustrie im Einklang mit dem Verbrauch steht. Die Erzeugung konsumnaher und konsumbereiter Waren (Gewebe, Wirk- und Strickwaren, Band- und Flechterzeugnisse usw.) ist im 1. Halbjahr 1953, wie bereits bemerkt, um 16 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Hierbei handelt es sich um *Mengen*. Die Umsätze des Textileinzelhandels haben sich dem *Werte* nach im Vergleich mit 1/1952 nicht verändert. Die Preise sind aber um 11 bis 12 Prozent gesunken. Danach müßten sich die Mengenumsätze des Einzelhandels an Textil- und Bekleidungswaren um 13 bis 14 Prozent erhöht haben. Das dürfte wohl ungefähr im Einklang stehen mit der Produktionssteigerung der Webereien, Wirkereien usw. um 16 Prozent einschließlich deren Erzeugung für die Ausfuhr; vorausgesetzt freilich, daß das vorige Jahr ein halbwegs ausgewogener Vergleichsabschnitt war. Das aber steht auf einem anderen Blatt.

Industrielle Nachrichten

Die Lage der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie im 2. Quartal 1953

Die Beschäftigung war im zweiten Quartal im allgemeinen befriedigend. Abgesehen von gewissen Spezialartikeln hielt sich auch die Produktion auf dem Stand des Vorquartals. Der Bestellungseingang war ordentlich und ermöglichte ein regelmäßiges Geschäft. Einige Erleichterungen des Exportes erlaubten eine Erhöhung der Ausfuhrziffern. Anderseits ist die Seiden- und Rayon-Industrie im Geschäft mit einzelnen wichtigen Absatzmärkten immer noch eingeengt. So leidet vor allem der Export nach Frankreich unter den völlig ungenügenden Einfuhrkontingenten für Seiden- und Rayonfabrikate, während anderseits französische Konkurrenzprodukte ungehindert ihren Weg über die Schweizer Grenze finden. Auch sind dem von England im Frühjahr 1952 eingeführten Globalkontingentssystem noch heute wichtige Produkte unserer Industrie unterworfen. Daneben sind es vor allem zwei Tatsachen, die die Seiden- und Rayon-Industrie vor schwierige Probleme stellen:

Einmal der zunehmende Preisdruck, dem die Artikel vor allem auf den Exportmärkten ausgesetzt sind. Während einzelne fremde Produktionsländer die Abwertungsdisparitäten von 1949 aufgeholt haben, sind andere, vor allem dank tieferer Löhne und staatlichen Exportsubsidien, in der Lage, wesentlich billiger zu offerieren. Daß es trotz diesem scharfen Wettbewerb im Berichtsquartal gelungen ist, das Ausfuhrvolumen im allgemeinen aufrechtzuerhalten, ist ausschließlich der qualitativen und modischen Ueberlegenheit des schweizerischen Erzeugnisses gegenüber dem ausländischen Konkurrenzprodukte zu verdanken. Der Eingang kleinerer Aufträge für verschiedenartige Artikel gestaltet indessen die Fabrikation unwirtschaftlich, ohne daß entsprechend höhere Preise gelöst werden könnten.

Die Schwierigkeiten in der Fabrikation werden noch dadurch vermehrt, daß die Kundschaft allzu vorsichtig disponiert und meist keine größeren Bestellungen auf lange Frist aufgibt. Bei allem Verständnis für die Risiken,

welche die Haltung ausreichender Lager in der Konfektionsindustrie und im Detailhandel heute in sich schließt, muß doch mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß nur längerfristige Bestellungen eine fortlaufende Produktion ermöglichen und die reibungslose Abwicklung der Geschäfte bis zur letzten Stufe gewährleisten. Es liegt zweifellos im gemeinsamen Interesse der Fabrik, des Handels und der Abnehmer, wenn Bestellungen möglichst frühzeitig aufgegeben werden, damit den Fabrikationsbetrieben genügend Zeit gelassen wird, um die Aufträge sorgfältig und den Kundenwünschen entsprechend ausführen zu können.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Die anhaltend starke Nachfrage für den Inlandabsatz und den Export von Baumwollprodukten haben, vor allem in Feingeweben, im zweiten Quartal 1953 zu einem bedeutenden Ansteigen des Auftragseingangs bei der schweizerischen Baumwollindustrie geführt. Wie dem Lagebericht der Baumwollindustrie, der auf Untersuchungen des Instituts für Wirtschaftsforschung an der ETH in Zürich basiert und im *Quartalsbericht Nr. 15 der Paritätischen Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie* veröffentlicht wurde, entnommen werden kann, stieß die starke Nachfragebelebung auf weitgehend abgebaute Vorräte, so daß kurzfristig eine beschränkte Lieferfähigkeit vorhanden war und verlängerte Lieferfristen verlangt werden mußten.

Die in vielen Sparten fühlbare Knappheit an sofort verfügbaren Waren hatte zur Folge, daß der Umfang der Aufträge über das Normalmaß hinaus vergrößert wurde; verschiedene Sparten der Baumwollindustrie sind nun wieder mit Bestellungen bis ins kommende Jahr 1954 versehen. Befördert wurde der *Stimmungsumschwung im Baumwollsektor* nicht nur durch die gute Absatzlage im Detailhandel in allen Frühjahrsmonaten und besonders die starke Nachfrage nach Sommerwaren im Mai, sondern natürlich auch durch das ungestörte Fortdauern der guten Konjunktur in der Welt.

Der *Warenzufluß* in der Baumwollwirtschaft hat sich der starken Nachfrage noch nicht angepaßt; im zweiten Quartal 1953 blieb der Warenzufluß mit 7,2 Millionen Kilo immer noch auf einem im Vergleich mit den Vorjahren bescheidenen Niveau. Die Baumwollgarnproduktion belief sich auf 6,3 Millionen Kilo; die importierten Baumwollgarne repräsentierten einen bescheidenen Umfang. Dagegen erreichten die Gewebeimporte mit 376 Tonnen die Vorjahresziffern. Der gesamte *Warenabfluß* erreichte mit 9,2 Millionen Kilo einen ausnahmsweise großen Umfang. Der Mengenabsatz im inländischen Textilkleinhandel stand im zweiten Quartal auf 123 Prozent (1938 = 100), womit die Ergebnisse aller zweiten Quartale in der Nachkriegszeit, außer jenem von 1950, übertroffen wurden. Der Export ist gewichtsmäßig zwischen dem ersten und zweiten Quartal leicht von 3,2 auf 3,0 Millionen Kilo zurückgegangen. Dieser gewichtsmäßige Exportrückgang ist zu einem erheblichen Teil auf die saisonmäßig bedingten leichteren Sommergewebe zurückzuführen. Wertmäßig hält sich nämlich die Ausfuhr auf der Höhe des Vorquartals. Die Ausfuhr von Baumwollgarnen, -zwirnen, -geweben und Stickereien übertrifft mit 78,8 Millionen Franken das Vorjahresresultat um 18 Prozent; darunter hat allerdings die Zwirnausfuhr eine erhebliche Schrumpfung erfahren. Deutschland stellt für den Absatz von Garnen, Geweben und Stickereien den besten Kunden dar.

Im zweiten Quartal ist normalerweise in der schweizerischen Baumwollwirtschaft eher mit einer kleinen Lagerreduktion zu rechnen. Aber diesmal fand sogar ein *starker Lagerschwund* statt. Der Lagerabbau beziffert sich auf 2,3 Millionen Kilo, womit der Lagerbestand auf 10,0 Millionen Kilo absank. Damit sind die Warenvorräte im Baumwollsektor auf einen so niedrigen Stand gesunken, daß sogar die Ziffern von Ende 1950 im Korea-Aufschwung unterschritten wurden. Immerhin ist nun, wie schon erwähnt, die erhöhte Produktion überall angelaufen, so daß sehr bald ein Ausgleich erzielt werden kann. Die Rohstoffmärkte waren widerstandsfähig, und der Baumwollmarkt wies stabile Preise auf.

Uneinheitliche Kunstfasererzeugung

Der viel bestaunte Anstieg der Kunstfasererzeugung hat neuerdings einen schweren Unterbruch erfahren, der um so mehr zu denken gibt, als die Preise für die Kunstfasern im Gegensatz zu den Naturfasern viel stabiler sind und daher der verarbeitenden Industrie eine Kalkulation auf längere Zeit hinaus ermöglichen. Zum andern aber hat die Kunstfasererzeugung technisch eine derartige Vollkommenheit erreicht, daß sie den Naturfasern vollständig ebenbürtig wurden, mitunter diesen qualitativ sogar überlegen sind, was ihre große Verbreitung auf den verschiedensten Gebieten bewirkte.

Vor allem ist es die

Zellwollgewinnung,

die eine tiefgehende Strukturverschiebung aufweist, indem nun im ersten Quartal die Vereinigten Staaten ihre Spitzenstellung verloren haben und auch Westdeutschland zurückfiel, um das bisher an dritter Stelle gestandene Japan, das seine Produktion um mehr als einen Drittel auszuweiten vermochte, an den ersten Platz in der Weltrangliste vorzulassen. Man erinnert sich, daß Japan schon vor dem Kriege der größte Zellwollproduzent war. Die Erzeugungsgestaltung im ersten Quartal war folgende:

	1953	1952	+ od. —
	(in 1000 Tonnen)		(%)
Japan	34,71	25,67	+ 35,2
Vereinigte Staaten	29,61	34,12	— 13,2
Westdeutschland	23,88	32,46	— 26,4
Großbritannien	22,78	20,45	+ 11,4
Frankreich	14,41	13,63	+ 5,7
Italien	11,67	12,16	— 4,0
Spanien	4,97	4,63	+ 7,3
Belgien	4,35	4,34	—

Die japanische Ausweitung ist sehr bedeutend; sie ist die größte in der ganzen Nachkriegszeit überhaupt. Auch Großbritannien setzte seinen Aufmarsch fort und hat sich nun Westdeutschland stark genähert; die Besserung ist eine Folge des Anlaufens neuer Betriebsstätten. Frankreicht hat seinen vorjährigen Rückschlag durch seine nunmehrige Steigerung knapp aufgeholt. Spanien, eines der jüngsten Zellwolländer, schiebt sich ständig vor. Die beträchtliche westdeutsche Schrumpfung hängt vor allem mit der rückläufigen Exportentwicklung zusammen, während die amerikanische Minderung auf den gedrosselten Militärbestellungen beruhen mag, die auch die übrige Textilwirtschaft berühren.

Andererseits ist diese Produktionsdrosselung in wichtigen Verbrauchsländern umso auffallender, als sie in einer Zeit erfolgt, in der die Wollnotierungen angezogen haben — vielleicht auch als Auswirkung dieser Erzeugungsminderung. Hier liegt eine, allerdings paradoxe Wechselwirkung vor.

Anders war die Gestaltung bei der

Rayonfabrikation.

Hier haben die Vereinigten Staaten nach der vorjährigen starken Schrumpfung die Produktion wieder mehr anlaufen lassen, die fast die Hälfte der Welterzeugung ausmacht. Der Produktionsverlauf war folgender:

	1953	1952	+ od. —
	(in 1000 Tonnen)		(%)
Vereinigte Staaten	103,82	86,21	+ 20,4
Großbritannien	24,13	23,37	+ 3,2
Japan	17,73	14,85	+ 19,4
Westdeutschland	13,46	11,80	+ 14,0
Frankreich	11,97	13,66	— 12,3
Italien	11,32	12,92	— 12,4

Es ist beachtenswert, daß die beiden europäischen Seidenländer gerade diejenigen sind, die Einbußen ihrer Rayonerzeugung verzeichnen, während alle andern Haupterzeugerländer (Kanada fehlt in dieser Aufstellung mangels entsprechender Angaben!) immerhin wieder Besserungen aufweisen. Japan kommt trotz der ziffernmäßig beachtlichen Steigerung erst auf rund 40 Prozent seiner Erzeugung von 1937, als es der größte Produzent gewesen war. Gerade daran läßt sich aber der starke Aufstieg der Vereinigten Staaten ermessen. lst.

Ein Gutachten über die deutsche Seidenindustrie. — Prof. E. Honegger von der E.T.H. arbeitete im Auftrage des Verbandes der Deutschen Seiden- und Samtindustrie, Krefeld, ein Gutachten über die maschinelle Ausstattung der deutschen Seidenwebereien aus. Dem Verfasser des Berichtes fällt das hohe Durchschnittsalter der Maschinen und der verhältnismäßig kleine Ankauf von neuen Maschinen auf. Prof. Honegger analysierte die maschinelle Ausstattung von 16 deutschen Webereien, die über rund 10 000 Webstühle verfügen. Mehr als die Hälfte der in diesen Betrieben vorhandenen Maschinen ist 6 bis 25 Jahre alt, zum großen Teil davon sogar 13 bis 25 Jahre. Rund ein Fünftel aller Webstühle stammt aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg und zählt mehr als 38 Jahre. Auffallend ist, daß die Vorwerke moderner ausgebaut sind als die Websäle. Offenbar war die deutsche Seidenindustrie der Auffassung, die Erneuerung habe am Anfang der Arbeit einzusetzen. So stehen in vielen Betrieben moderne automatische Spulmaschinen, Hochleistungsschärmaschinen, vorbildliche Schlichterei-Anlagen und moderne Kettknüpf- und Einziehmaschinen im Gebrauch, die in den letzten Jahren angeschafft worden sind. Mit der Erneuerung der Ausstattung der Websäle haben hingegen nur eine kleine Anzahl von Fabriken schon begonnen.

In der deutschen Seidenindustrie sind zurzeit nur rund 3 Prozent der Webstühle Automaten. Zum Vergleich sei erwähnt, daß in der Schweiz 16 Prozent und in der amerikanischen Rayonweberei 98 Prozent der Webstühle automatisch arbeiten. Prof. E. Honegger empfiehlt in seinem Gutachten in bestimmten Grenzen die Befolgung des amerikanischen Vorbildes. Uns scheint, daß der Entscheid über eine vermehrte Automatisierung nicht nur vom technischen Gesichtspunkte abhängt, sondern in hohem Maße auch von wirtschaftlichen Ueberlegungen. Mit Sicherheit darf wohl angenommen werden, daß alle Stapelartikel, die Futterstoffe und ein Teil der Kleiderstoffe — soweit sie nicht modische Artikel sind — beim heutigen Stand der Technik mit Vorteil automatisch gewoben werden. Nachdem das Gutachten ausführt, daß diese Stapelartikel mindestens 50 Prozent der Produktion der deutschen Seidenindustrie ausmachen, ist die Forderung nach vermehrter Automatisierung ohne Zweifel geboten. Wieweit sich diese Empehlung auch auf schweizerische Verhältnisse übertragen läßt, ist nicht eindeutig zu beantworten, weil die modischen Gewebe im Produktionsprogramm der schweizerischen Webereien eine wesentlich größere Rolle spielen als in Deutschland.

Die Ausführungen des Gutachtens lassen darauf schließen, daß die maschinellen Einrichtungen der deutschen Schirmstoff- und Krawattenstoffwebereien nicht stark verschieden sind von denjenigen der schweizerischen Webereien. Der Hinweis des Berichterstatters, daß die kleinen Partien einen sehr nachteiligen Einfluß auf die Fabrikationskosten ausüben und der Unterschied zwischen dem kommerziellen Nutzeffekt und dem technischen Wirkungsgrad erstaunlich hoch ausfalle, trifft auch für schweizerische Verhältnisse zu.

Obschon im Vorwort des Gutachtens ausgeführt wird, daß der Bericht über den gegenwärtigen maschinellen Zustand der deutschen Seidenindustrie keinerlei Tendenz verfolge, dürfte die Vermutung naheliegen, daß mit dem Gutachten den deutschen Steuerbehörden gezeigt werden soll, daß erhöhte Abschreibungen auf dem Textilmaschinenpark ein wichtiges Erfordernis zur Steigerung der deutschen Konkurrenzfähigkeit darstellen.

Schweiz — Die erfolgreiche Sulzer-Webmaschine — Im Werk Solothurn der Firma Gebrüder Sulzer herrscht Hochbetrieb. Der Auftragsbestand auf die Sulzer-Webmaschine hat in kurzer Zeit den Betrag von rund 9 Millionen Franken erreicht.

Jugoslawien. — Zusammenschluß der Textilindustrie. — Auf einer Sondertagung aller größeren jugoslawischen Textilfabriken wurde die «Vereinigung der Textilproduzenten Jugoslawiens» gegründet, deren Aufgabe es ist, eine Steigerung der Produktion durch Einführung moderner Verfahren, Erneuerung des Maschinenparks und Rationalisierung der Arbeitsmethoden, und zwar all dies auf gemeinsamer Linie mit Hilfe der Regierung herbeizuführen. Ferner soll für alle angeschlossenen Mitglieder die Beschaffung von Rohmaterialien, Halb- und Hilfsfabrikaten gemeinsam erfolgen, wodurch man zu einer Verbilligung der Anschaffungskosten zu gelangen hofft. lst.

Vereinigte Staaten — Neue Dacron-Fabrik. — Wie der Generaldirektor von Dupont kürzlich mitteilte, beschäftigt sich seine Gesellschaft ensthaft mit dem Gedanken, eine neue Anlage zur Produktion von Dacron im Kostenbetrage zwischen 50 und 80 Millionen Franken zu errichten. Der endgültige Entscheid über den Bau wird von der Entwicklung der Nachfrage für die allerneuesten vollsynthetischen Spinnstoffe abhängen. Bis jetzt wurde Dacron noch nicht in genügenden Mengen hergestellt, die es erlauben würden, die effektive wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit des Marktes für dieses Erzeugnis zu beurteilen.

Vereinigte Staaten von Amerika. — Informationszentrum für Rayon. — In New York wurde ein «Informationszentrum für Rayon» ins Leben gerufen, das die Verwirklichung eines von der Rayon-Wirtschaft schon seit langem gehegten Plans bedeutet. Das Informationszentrum hat die Aufgabe, durch entsprechende Aufklärung und Propaganda den Absatz von Rayon zu fördern und das Ansehen der Kunstfasern selbst zu heben und dieser neue Verwendungsbereiche zu erschließen. So soll das Publikum über die vorteilhafte Verwendung sowie über die zweckmäßige Behandlung der Kunstfasern unaufdringlich, aber intensiv aufgeklärt werden, um den Absatz zu heben. Aber auch die Händler sollen entsprechend informiert werden, um ihrerseits den Kunden ständig für Rayon und dessen Vorteile interessieren zu können. Zum andern sollen alle

aus dem Publikum kommenden Anregungen und Anfragen, Wünsche und Beschwerden geprüft und entsprechend bearbeitet werden, namentlich in der Richtung nach neuen Verwendungsmöglichkeiten hin. lst.

Monsanto — erstes Industrieunternehmen mit Atomenergie. — Die «Monsanto Chemical Company», kurz genannt Monsanto, ist eines der größten chemischen Unternehmen der Welt. Der amerikanische Mammutbetrieb hat von der Industrie ebenso wie vom täglichen Leben Besitz ergriffen. Mit ihrer Fülle von Entdeckungen hat sie verschiedenen Produktionszweigen — wie zum Beispiel der Textilindustrie — neuen Auftrieb gegeben, andere, wie die Farbenindustrie, vollkommen absorbiert oder völlig neue, wie etwa die Kunststoff- und Kunstgummiproduktion, hervorgebracht.

Mit einer Unzahl von Produkten und einer riesigen Verkaufsorganisation ist sie seit 1926 alle fünf Jahre um das Doppelte ihrer Größe angewachsen und hat sich damit rascher als die chemische Industrie selbst entwickelt, und zwar vom Sacharin bis zu 402 anderen Erzeugnissen. Die Monsanto nahm vor 52 Jahren in St. Louis mit einigen Holzbottichen recht bescheiden die Herstellung von Sacharin als einzigem Artikel auf. Heute verfügt sie über 17 Fabrikationsbetriebe in allen Teilen der USA, die einen Gesamtwert von 390 Millionen Dollar darstellen. Zu dem Sacharin sind heute noch 402 andere Produkte gekommen, wie Poliermittel, Säuren, Alkohole, Alkalien, Reinigungsmittel, synthetische Fasern, Farben, Papierchemikalien, Pharmazeutika, Kunststoffe, Gummichemikalien und vieles andere mehr. Einige Neuentwicklungen sind allerdings fast reiner Zufall. Ein Monsanto-Chemiker suchte einst nach einem Mittel, das Gewebe wasserabstoßend macht. Ein für diesen Zweck unbrauchbares Präparat erschien jedoch für eine völlig andersartige Verwendung äußerst vielversprechend — nämlich als Reinigungsmittel. Er probierte es aus — und es war ein voller Erfolg. Monsanto fabriziert diese Substanz jetzt tonnenweise als Waschpulver.

Zu dem von der chemischen Industrie zurzeit so umworbenen Kunstfasermarkt verschaffte sich die Monsanto im vergangenen Jahr mit der Acrilanfaser Zutritt. Zur Aufnahme der Massenproduktion dieses aus drei gewöhnlichen Gasen entwickelten synthetischen Garns wurde mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Dollar in Decatur (Alabama) eine neue Fabrik errichtet.

Zur weiteren Ausdehnung ihrer Produktion faßt die Monsanto nun ein neues Ziel ins Auge: die Erstellung einer Atomenergieanlage zusammen mit der Union Electric, wodurch die Monsanto das erste Privatunternehmen der Welt wird, das Atomenergie für die industrielle Produktion heranzieht. Tic

Nylonfabrik der American Enka Corp. — Diese amerikanische Rayonspinnerei, die von Du Pont Patentrechte zur Fabrikation von Nylon erworben hat, erstellt hiefür gegenwärtig eine kleinere Anlage mit einer Bausumme von 3 Millionen Dollars. Darüber hinaus ist ein weiteres Werk für eine Jahresproduktion von 10 000 Tonnen Nylongarn und -stapelfaser geplant, das auf 35 Millionen Dollars zu stehen kommen wird. Das amerikanische Rüstungsamt gewährte hiefür ein Dringlichkeitszertifikat, das der Gesellschaft erlauben wird, 40% der Kosten in 5 Jahren steuerfrei abzuschreiben.

Indien — Die indische Textilindustrie wird im Jahre 1954 ihr 100jähriges Bestehen feiern können. Sie hat sich in dieser Zeit von bescheidenen Anfängen zu einer 1000-Millionen-Rupien-Industrie entwickelt.

Indien ist seit undenklichen Zeiten die Heimstätte der Textilindustrie gewesen. Der Grundstein zur Maschinen-Textilindustrie ist jedoch erst im Februar 1854 durch Cowasji Nanabhoy Daver gelegt worden, der die erste kraftgetriebene Textilfabrik in Indien errichten ließ.

Heute nimmt die Textilindustrie in der Wirtschaft Indiens einen bedeutsamen Platz ein. Die Kapitalanlagen in dieser Industrie betragen über 1000 Mill. Rupien, und die Jahresproduktion wird wertmäßig auf etwa 5000 Millionen Rupien geschätzt.

Die Textilindustrie, die den inländischen Bedarf bereits vollständig zu decken vermag, steht unter den Industrien dieses Landes an erster Stelle. Sie verfügt über etwa 11 Mill. Spindeln und nahezu 200 000 Webstühle, und ihre jährliche Produktionskapazität beträgt ungefähr 4275 Mill. Meter Stoff und 752 Mill. Kilo Garn.

Die Textilindustrie hat sich zu einem der bedeutendsten Devisenbringer Indiens entwickelt. Sie umfaßt 453 Fabriken, die sich hauptsächlich in Bombay, Ahmedabad, Kanpur, Coimbatore und — in kleinerem Maße — auch in anderen Teilen des Landes befinden. Indien, das 1950 das zweitgrößte Stoffexportland der Welt war, hat sich nun eine jährliche Exportmarge von 800 000 Mill. Meter zum Ziele gesetzt.

Im Jahre 1952 verzeichnete die indische Textilindustrie eine Rekordproduktion von 4147 Mill. Meter Stoff und 651 Mill. Kilo Garn. Die Stoffproduktion erreichte beinahe die im Fünfjahresplan für 1955/56 vorgesehene Ziffer von 4230 Mill. Meter jährlich.

Im ersten Quartal 1953 erzeugten die indischen Textilfabriken 1,08 Mill. Meter Stoff, gegenüber 0,93 Mill. Meter während der gleichen Zeit von 1952. Im gleichen Zeitraum erzeugten die indischen Textilfabriken 182 Millionen Kilo Garn, während in der entsprechenden Periode von 1952 nur 0,118 Mill. Kilo produziert wurden. Die durchschnittliche Monatsproduktion an Stoff und Garn betrug dieses Jahr während der ersten drei Monate 360 Millionen Meter und 60,5 Mill. Kilo, gegenüber einer durchschnittlichen Monatserzeugung von 346 Mill. Meter Stoff und 56 Mill. Kilo Garn im ganzen Jahr 1952. Dehli, Real-Press.

Rohstoffe

Grundsätzliches zur Verarbeitung der «ORLON»-Faser in der Spinnerei

I. Allgemeines:

Die folgenden Bemerkungen haben allgemeine Gültigkeit und beziehen sich daher sowohl auf die Woll- als auch die Baumwollspinnerei. Die Orlonstapelfaser — im folgenden zum Unterschied zum «Filament» (fälschlicherweise auch oft als «Orlonseide» oder «Endlos» usw. bezeichnet) kurz «Faser» genannt — gelangt in folgenden Schnittlängen auf den Markt:

1½ engl. Zoll oder (auf ganze mm auf- od. abger.)	38 mm
2 » » »	51 mm
2½ engl. Zoll oder (auf ganze mm auf- od. abger.)	64 mm
3 » » »	76 mm
4½ » » »	114 mm

Vorläufig ist nur ein 3,0 denier Titer lieferbar, doch wird erwartet, noch im Verlauf des Jahres 1953 eine 2,0 denier Faser liefern zu können.

Auf die physikalischen Unterschiede zwischen Faser (Type 41) und Filament (Type 81) ist an anderer Stelle schon hingewiesen worden. An der fortlaufenden Verbesserung der schon heute hochentwickelten Faser wird

gearbeitet und eine in bezug auf färberische Eigenschaften weiter verbesserte Stapelfaser (Type 42) ist in Vorbereitung.

Generell aber lassen sich für den Spinner einige Angaben machen, die auch für weitere Typen- oder oftmals sogar für andere vollsynthetische Fasern — ihre Gültigkeit haben. Teilweise beziehen sich diese Feststellungen und Empfehlungen, die immer ohne unsere Gewähr erfolgen, auf die maschinellen Einrichtungen der Spinnereisysteme wie Baumwollspinnerei, Streich- und Kammgarnspinnerei usw. Dabei ist in diesem Zusammenhang allerdings zu erwähnen, daß in gewissen Ländern — vor allem in USA — eine merkliche Tendenz besteht, im Zuge der immer mehr einsetzenden Verarbeitung synthetischer Fasern die Grenzen zwischen diesen althergebrachten Systemen zu verwischen. Dies besonders dort, wo vom «Tow» — dem sogenannten Spinnkabel, über das später ein Merkblatt folgen soll — ausgegangen wird, das jeweils nach Bedarf auf besonderen Maschinen (Pacific-Converter) zu der gerade benötigten Schnittlänge zugeschnitten wird.

Dabei beziehen sich die nachstehenden Angaben vor allem auf die Reinverarbeitung von Orlon oder eine Zumischung von mindestens 50%. Es möge in diesem Zusammenhang festgehalten werden, daß ein nur 15—30prozentiges Zumischen von Orlon im Gegensatz zum Mitverarbeiten von Polyamidfasern (Nylon, Perlon, Grilon usw.) nicht von großem Interesse ist, da die wertvollen Eigenschaften wie dimensionale Stabilität (Knitterfestigkeit, Nichtschrumpfen), Nicht-Büseln (engl. Pilling), Wärmeisolation, Fülligkeit usw. erst bei höheren Zusätzen zur Auswirkung gelangen. Es muß auch in diesem Zusammenhang festgehalten werden, daß eine unsachgemäße oder ungenügende Zumischung von z. B. 5—10% Orlon, nur um erwähnen zu können, «es sei Orlon mitverarbeitet worden», den Interessen aller Beteiligten und vor allem des Konsumenten zuwiderläuft.

II. Atmosphärische Konditionen und Antistatikmittel:

Wie andere synthetische Fasern, neigt auch Orlon zur elektrostatischen Aufladung. Zur Verhinderung dieser Aufladung wird die Faser vom Hersteller mit einer antistatischen Präparation, einem sogenannten Faserfinish, versehen. Derselbe gestattet bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 55—65% und einer Temperatur von zirka 26° C. eine Verarbeitung ohne Störungserscheinungen elektrostatischer Natur. Wird durch vor dem Verspinnen vorgenommene Operationen wie Flockenfärben usw. der Faserfinish entfernt bzw. ausgewaschen, so muß er unbedingt wieder ersetzt werden. Dies kann am besten im letzten Spülbade durch den Färber geschehen oder beim Kammzugfärben auf der Lisseuse. Als Antistatika werden kationische Mittel empfohlen und zwar in einer Konzentration von zirka 1% auf Warengewicht. Sollten in der Spinnerei selbst allzuhohe elektrostatische Aufladungen bei den oben erwähnten Feuchtigkeitsgraden auftreten, so kann durch Nachschmälzen mit einem antistatischen Mittel (z. B. «Avitex R» von Du Pont, Vertreter in der Schweiz: Bubeck & Dolder, Basel) nachgeholfen werden. Dies kann durch Aufsprühen etc. geschehen. Dabei gelangt eine Konzentration von 1% Avitex R (auf Ware bezogen) aus einer Lösung von zirka 1 kg Avitex R auf 7½ Liter Wasser für 100 kg Faser zur Anwendung. Dies bei einer Mischungs- und Anwendungstemperatur der Lösung von ca. 70° C. Ist die relative Luftfeuchtigkeit wesentlich höher als 65—70%, so besteht besonders in der Karderie die Gefahr des Festklebens der Fasern an Maschinenteilen. Sollten keine Meßgeräte zur genauen Feststellung der relativen Luftfeuchtigkeit in einem Orlon verarbeitenden Betrieb bestehen, so wird es empfehlenswert sein, die Faser in Form eines frei hängenden Bandes oder Abrisses in die Nähe von Metallteilen zu bringen. Ziehen diese die Faser an, so besteht die Gefahr der elektrostatischen Aufladung. Ebenso kann eine solche festgestellt werden, wenn z. B. ein Karden- oder Kammzugband von Hand rasch entzweigerissen wird, wobei im Falle zu trockener Faser die Enden pinselartig auseinanderstehen.

Wenn immer möglich, sollte daher die Faser einige Tage vor ihrer Verarbeitung offen in einem Raume mit 55—65% relativer Luftfeuchtigkeit zur Erlangung des besten Feuchtigkeitsgrades gelagert werden.

(Fortsetzung folgt)

Welt - Baumwoll - Produktion und -Verbrauch. — (New York, Real-Press.). Die Weltproduktion an Baumwolle dürfte den Verbrauch in der Saison 1952/53 mit 28 300 000 Ballen um 3 300 000 Ballen übersteigen.

In den Vereinigten Staaten ist der Verbrauch im laufenden Jahre stark gesunken, während die Exportziffern in den ersten acht Monaten der Saison mit 2 280 000 Ballen weniger als die Hälfte der letztjährigen betrugen.

Um die Gefahr einer Ueberproduktion abzuwenden, empfahl die amerikanische Regierung eine 18prozentige Reduktion des mit Baumwolle zu bepflanzenden Bodens.

Im Gegensatz dazu dürfte die tatsächliche Aussaat im Jahre 1953 allerdings noch größer sein als 1952.

Die amerikanischen Rohbaumwollpreise haben sich aber trotzdem seit Mitte März dieses Jahres fast unverändert gehalten.

Die neue Baumwollsaison. — Für die mit dem 1. August begonnene neue Baumwollkampagne 1953/54 liegen nunmehr die ersten Angaben über die aus der alten Saison übertragenen Stocks vor. Diese werden auf 15,5 Millionen Ballen veranschlagt gegenüber 13,3 Millionen im Vorjahre und 10,6 Millionen Ballen vor zwei Jahren. Es ist somit abermals eine Steigerung der Lagervorräte eingetreten.

Am stärksten gestiegen sind die Stocks in den Vereinigten Staaten, wo am 31. Juli 1953 rund 5,2 Millionen Ballen als Uebertrag in die neue Kampagne übernommen werden mußten gegenüber 2,79 Millionen vor einem Jahre. Die Zunahme ist besonders groß und auch ausschlaggebend für die Gesamtsteigerung überhaupt. In Brasilien hoben sich die Stocks von 1,40 auf 1,88 Millionen, in Aegypten von 875 000 auf 940 000, in Pakistan von 365 000 auf 440 000, in der Türkei von 180 000 auf 230 000, im Sudan von 110 000 auf 210 000 Ballen, während in den übrigen Exportländern eine Minderung von 1,50 auf 1,38 Millionen Ballen zu verzeichnen ist. Zusammen sind die Stocks in den Ausfuhrländern von 7,22 auf 10,28 Millionen Ballen angestiegen

Andererseits aber zeigt sich in den Importländern, gesamthaft betrachtet, deutlich die Tendenz einer Auflösung der Stocks, so vor allem in Westeuropa. Lediglich in Japan und in der Gesamtheit der übrigen Importländer ist noch eine Zunahme zu verzeichnen gewesen. lst

Die indische Baumwollernte. — Delhi, Real-Press. — Indien kann nach neuen amtlichen Schätzungen mit einer Baumwollernte von 3,05 Millionen Ballen rechnen, während man bisher einen Ertrag von 3,60 Millionen Ballen erwartet hatte.

Indien hat übrigens eine neue Sorte kultiviert, die in wenigen Jahren die bisherige Surti verdrängen dürfte. Die neue Faser eignet sich vor allem zur Verspinnung auf Garne höherer Nummern und liefert einen besseren Ertrag als Surti.

Weltwollverbrauch — Rückblick und Ausblick. — Einer vom Internationalen Wollsekretariat veröffentlichten Statistik ist zu entnehmen, daß die USA und England bei weitem die bedeutendsten Wollverbraucher der Welt sind. Sowohl während der letzten vier Jahre vor dem Krieg als auch heute betrug ihr Wollverbrauch ungefähr 37 Prozent der Weltproduktion, allerdings mit dem Unterschiede, daß vor dem Kriege 16 Prozent auf die USA und 21 Prozent auf England entfielen, während

1951 und 1952 das Umgekehrte der Fall war. Vier weitere Großverbraucher folgten 1952 in weiten Abständen: Frankreich 9,3 Prozent, Italien 5,5 Prozent, Westdeutschland 5,7 Prozent, Japan 5,3 Prozent. Auf alle übrigen Länder der Welt entfielen etwa 37 Prozent.

Obwohl heute der amerikanische Wollverbrauch in seiner Gesamtheit größer ist als der englische, ist jedoch im Verbrauch je Einwohner das Gegenteil der Fall. So zum Beispiel verwendet England mit seinen 50 Millionen Einwohnern ebensoviel Wolle für Kleider wie die USA mit 160 Millionen, das heißt 380 bis 390 Millionen lbs. Dagegen geht in den USA viel mehr Wolle in Teppiche als in England.

Italien verbrauchte in 1952 etwa 127 Millionen lbs. Wolle, das heißt rund zweimal soviel als vor dem Kriege; Westdeutschland 132 Millionen lbs., das heißt um 48 Millionen lbs. weniger als ganz Deutschland vor dem Kriege; Japan 123 Millionen gegenüber 108 Millionen vor 1940.

Man nimmt an, daß England, die USA und Japan im Laufe der kommenden Jahre auf die Preisbildung der Wolle einen entscheidenden Einfluß haben werden. Man sieht voraus, daß England seinen Verbrauch wesentlich erhöhen wird, denn seine Vorräte sind weit entfernt von ihrer notwendigen Menge. Auch die Vereinigten Staaten dürften sich viel tätiger zeigen als in der letzten Zeit. Japan, das Schwierigkeiten in der Beschaffung von Pfund Sterling findet, hat mit Argentinien einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen es 15 Millionen lbs. Rohwolle erhalten soll. Das Wollsekretariat sieht daher voraus, daß in der nächsten Zukunft die Beschaffung von Rohwolle weniger leicht sein wird als in der letzten Vergangenheit.

Rumänien — Textilfasernausbau. — Im Rahmen des Wirtschaftsplanes wurde in den letzten Jahren die Seidenkultur stark ausgebaut, und man hofft, bis 1955 eine Coconernte von 2 Millionen Kilo einbringen zu können. Die Pflanzung von Maulbeerbäumen ist in allen geeigneten Landesteilen stark vorwärtsgetrieben worden. — Der Baumwollbau ist gleichfalls beachtlich ausgedehnt worden, und in dem Bestreben, sich von der Rohstoffeinfuhr möglichst unabhängig zu machen, ist als Ersatz für den Manila-Bindfaden die Yucca Filamentosa, eine Abart der Palmlilie, erfolgreich aklimatisiert worden. In wenigen Jahren schon hofft man, von dieser Pflanze so viel Fasern gewinnen zu können, um den gesamten Landesbedarf an Bindfaden daraus herstellen zu können. Auch der Sesamanbau wurde planmäßig ausgestaltet. lst.

Spinnerei, Weberei

Berechnung der Zwirnnummer

Von Ing. Paul Seuchter

Wenn man 2 oder mehr Einzelfäden der gleichen Feinheitsnummer (N) zusammenzwirnt, so erhöht sich das Gewicht um das zwei- oder mehrfache bei gleichbleibender Länge. (Die Einzwirnung bzw. Fadenverkürzung wird zunächst nicht berücksichtigt.)

Von der Grundformel der Garnnummerberechnung geht man auch bei der Zwirnnummerberechnung aus, d. h.

$$\text{Nummer} = \frac{\text{Länge}}{\text{Gewicht}} \quad \text{oder Nr.} = \frac{L}{G} \qquad GL_1$$

bei der metrischen Nummer ist die Länge in m und das Gewicht in g in der Gleichung einzusetzen. Ist ein Zwirn zum Beispiel aus 2 Fäden zusammengesetzt, so hat man auf die Länge L nicht nur ein Gewicht eines Fadens, sondern das Gewicht von 2 Fäden, demnach ist die

$$\text{Zwirnnummer} = \frac{\text{Länge}}{\text{Gewicht}_1 + \text{Gewicht}_2}$$

$$\text{oder Zwirnnummer} = \frac{L}{G_1 + G_2} \qquad GL_2$$

Wenn man in Gleichung 1 für die Länge L = 1 setzt, also 1 m, und diese Gleichung so umformt, daß man das Gewicht G berechnet, so ist

$$G = \frac{1}{N} \qquad GL_3$$

Mit dieser Gleichung 3 ist es möglich, das Gewicht eines Meters Faden zu berechnen, wenn die Nummer bekannt ist. Setzt man für die Gewichte G_1, G_2 die Worte aus GL_3 in Gleichung 2 ein, so erhält man:

$$\text{Zwirnnummer} = \frac{1}{\frac{1}{N_1} + \frac{1}{N_2}} \qquad GL_4$$

Damit ist die Zwirnformel schon abgeleitet, indem man die Brüche aus dem Nenner durch bekannte Regeln entfernt. Für die Nummern N_1 und N_2 erhält man

$$\text{Zwirnnummer} = \frac{N_1 \times N_2}{N_1 + N_2} \qquad GL_5$$

Wären in der Gleichung zum Beispiel 3 Fäden zusammengezwirnt, so würde diese lauten:

$$\text{Zwirnnummer} = \frac{1}{\frac{1}{N_1} + \frac{1}{N_2} + \frac{1}{N_3}}$$

Zum Beispiel: Ein Garnfaden Nr. engl. 24 und ein Garnfaden Nr. engl. 36 sollen zusammengezwirnt werden; welche Zwirnnummer ergibt das?

$$\text{Zwirn Nr. engl.} = \frac{24 \times 36}{24 + 36} = \frac{846}{60} = 14{,}4$$

oder es werden 3 Garnfäden zusammengezwirnt:

Ein Garnfaden Nr engl. 14; ein Garnfaden Nr. engl. 20, ein Garnfaden Nr. engl. 30

$$\text{Zwirn Nr. engl.} = \frac{14 \times 20}{14 + 20} = 8{,}2 = \frac{8{,}2 \times 30}{8{,}2 + 30} = 6{,}4$$

Um auf graphischem Wege die Zwirnnummer zu bestimmen, nimmt man am einfachsten Millimeterpapier und zeichnet vom Nullpunkt ausgehend eine Gerade unter 45°. Auf den beiden Achsen werden die Garnnummern N aufgetragen. Dann zieht man von der Garnnummer der einen Achse nach der Garnnummer der anderen eine gerade Linie, die die früher gezogene 45° Linie in einem Punkt schneidet. Dieser Schnittpunkt ist bereits die gesuchte Zwirnnummer. Siehe Abb. 1, ein Beispiel eingezeichnet:

$$N_1 = 60,\ N_2 = 40 \qquad N_z = \frac{60 \times 40}{60 + 40} = 24$$

Wenn man mehr als zwei Nummern zusammenzwirnt, so bestimmt man zunächst von zwei Garnnummern die Zwirnnummer, dann betrachtet man diese Zwirnnummer als Garnnummer und führt das Verfahren mit der anderen Garnnummer in gleicher Weise durch. Dies wird solange wiederholt, bis alle Garnnummern berücksichtigt sind.

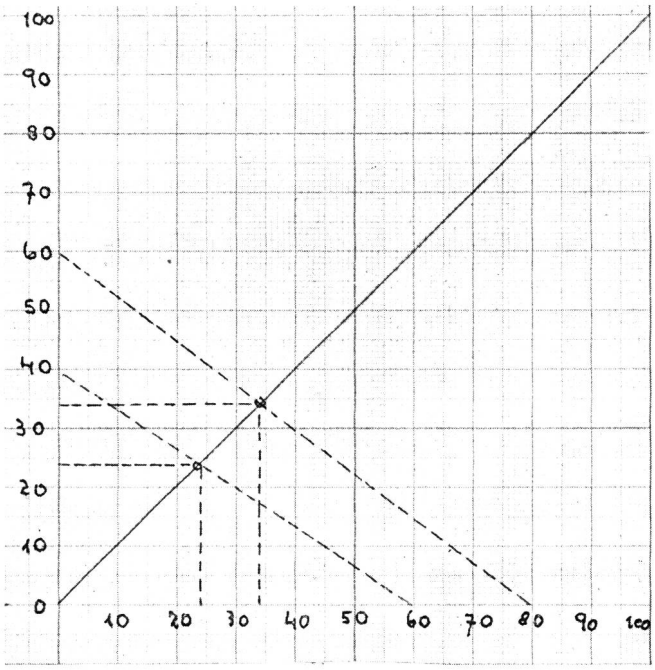


Abb. 1

Ein anderes Verfahren stammt von E. Peuster. Eine einfache Art der graphischen Lösung von Zwirnberechnungen in dem Nomogramm nach Abb. 2, das die Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks hat, auf dessen beiden Schenkeln die Nummern der Einzelfäden N_1 und N_2 von 0—100 aufgetragen sind. Zieht man von der Garnnummer des einen Dreieckschenkels nach der Garnnummer des anderen Dreieckschenkels eine Linie, so ist die Zwirnnummer im Schnittpunkt der Verbindungslinie (Mittelsenkrechten) ablesbar. Der Winkel an der Spitze kann beliebig groß gewählt werden. Es empfiehlt sich jedoch, ihn 22° zu wählen, um dadurch eine größere Ablesegenauigkeit zu erhalten. Die Leitertafel zur Bestimmung der Zwirnnummer ohne Einzwirnung (Abb. 2)

Eingezeichnetes Beispiel.

$$N_1 = 90,\ N_2 = 60 \qquad N_z = \frac{90 \times 60}{90 + 60} = 36$$

Berechnung der Einzwirnung.

Ist vor dem Zwirnen die Fadenlänge (le) und die fertige Zwirnlänge (lz), dann ist

$$le \frac{(100 - p)}{100} = lz$$

wenn p die prozentuale Fadenverkürzung bedeutet. Daraus ist

$$100 - p = \frac{lz}{le} \cdot 100 \text{ und } p = 100 \left(1 - \frac{lz}{le}\right)$$

$$p = 100 \left(\frac{le - lz}{le}\right)$$

Beispiel. Ein Baumwollfaden Nr. 36 wird mit einem Kammgarnfaden Nr. 30 zusammengezwirnt. Die Fadenverkürzung ist gleich und beträgt 5%. Die metrische Zwirnnummer ist

$$N_z = \frac{36 \times 30}{36 + 30} \cdot \frac{100 - 5}{100} = 15{,}54$$

Die Beispiele haben gezeigt, daß man sowohl auf rechnerischem wie auch auf zeichnerischem Wege zum Ziele kommt.

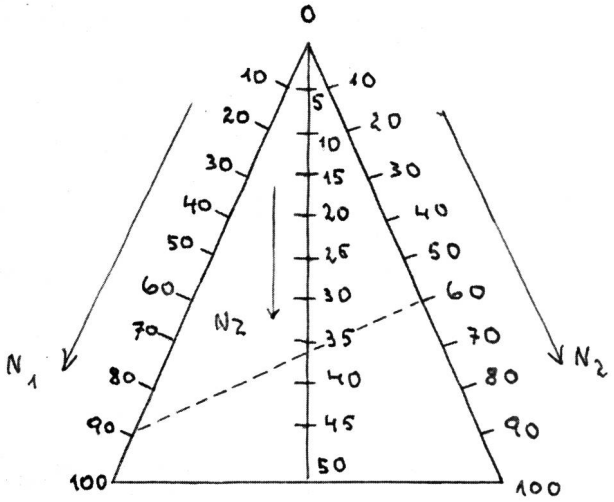


Abb. 2

Neue Gedanken im Webstuhlbau

Die in der August-Nummer erschienene Abhandlung über den «Maxbo»-Webstuhl brachte uns eine Ueberraschung: ein alter Bekannter, Textilfachmann und Konstrukteur — ein Schweizer übrigens, besuchte uns und brachte gleich Unterlagen mit, die zeigen, daß er an einer Höchstleistungs-Webmaschine arbeitet und vor kurzem ein diesbezügliches Patent angemeldet hat.

Dem Erfinder geht es um eine Einheits-Webmaschine zur Herstellung von bis zu 3 m breiter Stapelware und das bei etwa 400 Schuß je Minute! Einige besondere Merkmale zeigen, daß es sich hier darum handelt, durch weitgehendste Reduzierung der zu bewegenden Massen, sowie deren Weg und Bewegungorgane zum Ziel zu gelangen. Dies dürfte weitgehend gelungen sein: für die Lichtweite der Schäfte sind nur noch etwa 9 cm erforderlich.

Der Abzug des Schußmaterials ist bei dieser Konstruktion auch von stehenden Garnkörpern vorgesehen; noch andere Aspekte erinnern an bereits beschriebene Neukonstruktionen. Mehrere hervorragende Eigenschaften der neuen Maschinen scheinen vereint zu sein, wobei der Erfinder aber noch weiter geht und Hindernisse aus dem Weg räumt, die bisher eine höhere Tourenzahl verunmöglichten oder aber die Warenbreite beschränkten.

So dient auch bei der neuen Maschine Preßluft zum Eintragen des Schusses, jedoch ist das Fach über die gesamte Warenbreite derart zu einem Luftkanal ausgebildet, daß dieser auch bei größter Webbreite eine durchgehend gleichmäßige Luftströmung aufweist, also über die ganze Fachlänge eine gleichbleibende Eintragsgeschwindigkeit gewährleistet. Um dem Schußmaterial,

welches weitgehend durch die Luftströmung getragen wird, eine sichere Führung durch das Fach zu bieten, wird ein zu einem leichten Hohlkörper geformter Greiferschützen verwendet. Dieser Schußführungskörper wird aber nicht mehr durch die das Fach bildenden Kettfäden oder durch eine, jeweils in das Fach einzustoßende zusätzliche Schußführung geführt, sondern diese Aufgabe erfüllen dabei die den Luftkanal bildenden Organe. Durch eine stationäre Luftrohrleitung wird der Führungs-Greiferschützen nach dem Austritt aus dem Fach in die Ausgangsstellung zurückgeblasen. Die außerordentlich kleinen Bewegungen des Blattes und der Schäfte werden durch findig eingebaute Exzenter bewirkt.

Der Konstrukteur will sämtliche Trieb-, Steuer- und Einstellorgane seiner Maschine in kastenförmigen Seitengestellen und Querträgern so unterbringen, daß sie — sei es im Oelbad laufend, sei es absolut staubsicher und mit Zentralschmierung versehen — gelagert sind. Es wird sich also um eine im Werkzeugmaschinenbau bestens ausgewiesene Gestaltungsart handeln. Die zeitgemäße, praktische Formgebung bietet weitgehend Schutz gegen Gewebeverschmutzung und Unfallgefahr und dürfte sich gleichzeitig auch verbilligend auf Unterhalts- und Reinigungskosten auswirken.

Wir wollen und können der weitern Entwicklung der projektierten Webmaschine durch Eintreten auf mehr Details nicht vorgreifen, dürfen aber vielleicht bemerken, daß der Erfinder mit seinen Gedanken die Aussicht auf neue Fortschritte in der Entwicklung von Webmaschinen bereichert hat. Es wäre wünschenswert, daß er in Zusammenarbeit mit der schweizerischen Industrie seine Ideen verwirklichen könnte, womit unserem Lande eine weitere, vielversprechende Neukonstruktion auf dem Gebiete der Textilmaschinenindustrie gesichtert wäre. — Die Redaktion ist gerne bereit, Anfragen an den Erfinder weiterzuleiten.

Sinn und Aufgabe einer Betriebs-Reorganisation

Für viele Webereien, wie für die meisten Betriebe überhaupt, zählt eine Betriebsreorganisation zu den seltenen Ereignissen. Wenn sich ein Unternehmen zu einem solchen Schritt entschließt, müssen meist zwingende Gründe vorhanden sein, die die Durchführung einer solchen Maßnahme nötig machen. Vielfach wird auch die Auffassung vertreten, daß in Zeiten guter Beschäftigung eine Reorganisation keine absolute Notwendigkeit sei.

Nachstehend sollen diese Ansichten einer kritischen Betrachtung unterworfen werden.

Fragen wir nach dem Zweck eines Unternehmens, so stoßen wir immer wieder auf zwei Grundelemente: Produktion und Rendite. Damit ist in einfachster Form ein recht weitläufiges Programm ausgedrückt. Die Erfahrung beweist uns, daß jede rationelle Produktion ein gehöriges Maß Arbeitsroutine voraussetzt. Diese Arbeitsroutine ist nicht nur erwünscht, sondern sie wird durch Berufsschulen, Spezialisierung sowie durch Arbeitsteilung künstlich gefördert. Dies gilt in erster Linie für manuelle Arbeit und — wenn auch weniger ausgeprägt — für den Angestellten. So vorteilhaft Routinearbeit im Hinblick auf qualitative und quantitative Produktion sein mag, so nachteilig wirkt sie sich aus, wenn die leitenden Köpfe von ihr befallen werden. Routinearbeit verengt den Weitblick, den Sinn für die großen und kleinen Zusammenhänge. Sie lähmt den Spürsinn, der ständig nach Verbesserungen und Vereinfachungen Ausschau hält. Die Aufgabe des leitenden Angestellten sollte nicht in der Arbeitsbewältigung bestehen. Er ist der Mann mit Ideen; eine gute Idee wiegt oft Jahre der Arbeit auf. So besteht die Aufgabe der leitenden Köpfe darin, Ideen zu haben (d. h. zu erarbeiten) und die Wege zur praktischen Verwirklichung derselben aufzuzeichnen. Fleiß und gute Leistung sind zwar wertvolle Eigenschaften, aber sie sind ein «Gehen an Ort».

Wohl geben Reisen, Betriebsbesichtigungen, Gespräche mit Fachleuten und die Lektüre von Fachliteratur gewisse Anregungen, aber diese müssen erst noch verarbeitet werden, damit ihr Ergebnis sinnvoll in die gegebenen Verhältnisse eingefügt werden kann. Jeder Direktor und jeder Angestellte aber weiß, wie wenig Zeit ihm neben seinem täglich zu bewältigenden Arbeitspensum für solche zusätzliche Arbeit zur Verfügung steht.

Welches ist nun aber der Sinn einer Betriebsreorganisation und wer soll mit dieser Aufgabe betraut werden? — Der erste Schritt einer Reorganisation besteht in einer Revision der betrieblichen Verhältnisse, in der Prüfung auf ihre Zweckmäßigkeit. Diese oder jene Einrichtung, dieser oder jener Arbeitsmodus, die vor Jahren geschaffen wurden, genügen vieleicht den inzwischen veränderten Verhältnissen nicht mehr, vielleicht sind sie überholt oder können durch etwas Besseres ersetzt werden. Niemand zweifelt heute am praktischen Wert eines Inventars; Inventaraufnahme und Rechnungsabschluß ergeben eine klare Uebersicht über den finanziellen Stand des Unternehmens. Ebenso sollten auch der Arbeitsmodus, wie auch die direkten und indirekten Produktionsmittel von Zeit zu Zeit einer Prüfung unterzogen werden. Dabei würde sich zeigen, wieviel noch getan werden kann, um Geld, Arbeit und Energie zu sparen.

Nun stellt sich noch die Frage, wer mit der Reorganisation betraut werden soll. Die richtige Lösung dieser Frage ist von größter Bedeutung. Die Möglichkeit, Betriebsangehörige mit dieser Aufgabe zu betrauen ist naheliegend, denn diese kennen den Betrieb und sind mit den Verhältnissen vertraut. Allerdings ergeben sich daraus auch einige nicht zu übersehende Nachteile: Nicht jeder gute Fachmann kann gleichzeitig auf einem andern Gebiet ebenso wertvolle Arbeit leisten; dazu sind Betriebsangehörige meist zu stark an das Vorhandene gebunden, als daß sie zwischen den vielen Möglichkeiten die beste Lösung herausgreifen könnten. Außerdem ist es fraglich, ob der Betriebsangehörige mit seinen Vorschlägen bei seinen Kollegen wirklich durchdringen kann, selbst wenn von der Direktion die Genehmigung erteilt ist. Die Gesamtheit dieser Tatsachen spricht also dafür, daß einem außenstehenden Betriebsfachmann der Vorzug zu geben ist, wie das die Erfahrung in den meisten Fällen bewiesen hat.

Nicht blinde Freude an Wechsel und Veränderung dürfen den Wert einer Betriebsreorganisation bestimmen. Ihre eigentliche Aufgabe besteht wie erwähnt in der Revision, Anpassung und Verbesserung der einzelnen Teilarbeiten nach den festen Linien einer klaren Betriebspolitik. J. D.

Färberei, Ausrüstung

Wirkt Bichromat schädlich auf die Wolle?

In der Woll- und Halbwollfärberei wird Chrom vorwiegend als Kalium- oder Natriumbichromat angewendet. In den letzten Jahrzehnten wurden nun über die Wirkung des Chroms auf die Wollfaser die verschiedensten Arbeiten veröffentlicht. Trotz weitestgehender Untersuchungen enthält die Fachliteratur abweichende Ansichten über diese Wirkungen. In aufschlußreicher Weise setzt sich nun C. Blau in der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie (M. Gladbach) mit diesen Fragen auseinander. Beim Beizen mit Bichromat sowie beim Färben mit Chrombeizen

reichert sich, wenn man mehrere Partien hintereinander auf demselben Bade färbt, das Bad stetig mit Chromat an. Die Wolle färbt sich hierbei orangegelb an. Diese orangegelbe Färbung wird durch reduzierend wirkende Zusätze zum Bade in grünlich-gelb umgewandelt. Als Reduktionsmittel in der Chromfärberei dienen Milchsäure und Oxalsäure.

Kocht man Wolle mit Bichromat, so zersetzt sich ein Teil des verwendeten Chromsalzes zu Chromat, wobei die Faser Chromsäure bindet. Die Chromsäure wird teilweise zu Chromchromat reduziert. Ein weiterer Chromsäurerest, welcher im Bichromat an das normale Chromat angelagert ist, wird von der Wolle verhältnismäßig leicht aufgenommen. Das Umschlagen der orangegelben Färbung der Wolle beim Zusatz von Reduktionsmitteln nach grünlich-gelb wird darauf zurückgeführt, daß zweierlei Chromoxyde, das Chromoxyd Cr_2O_3 und das Chromtrioxyd CrO_3 vorliegen. Durch Zusatz von Oxalsäure oder Schwefelsäure zum Cromarbade ist es möglich, die Beizwirkung des Bichromats fast vollkommen auszunutzen. Durch Weiterarbeiten auf gebrauchtem Beizbade (Beizen mehrerer Partien hintereinander) erzielt man eine bessere und gleichmäßigere Beizwirkung. Es wird angenommen, daß diese erhöhte Beizwirkung auf gebrauchten Bädern auf ein sich bildendes Gemisch von Bichromat und Chromat zurückzuführen ist. Die auftretende günstigere Beizwirkung versucht man so zu erklären, daß sich während des Kochens von der Wollsubstanz geringe Eiweißprodukte ablösen und im Bade mit zunehmendem Gebrauche anreichern und so durch ihre Anwesenheit bei den folgenden Beizpartien bzw. Farbpartien diese günstige Wirkung auslösen. Trifft dies zu, dann kann durch die Bichromateinwirkung die Wollfaser leiden, sich verändern und geschwächt werden. Dieser Wollschädigung versucht man in der Praxis dadurch zu begegnen, daß man den Beiz- bzw. Farbbädern ein Wollschutzmittel vom Typ der Eiweißspaltungsprodukte hinzusetzt. Der schädigende Einfluß des Chromats auf die Wollfaser wird durch diese Mittel aufgehoben bzw. ganz ausgeschaltet.

Durch wiederholtes Beizen bzw. Färben folgender Partien auf gebrauchten Bädern erfolgt eine weitere Anreicherung von Alkali im Bade. Dadurch wird ein Teil des Bichromats in Chromat umgewandelt, wodurch die Beizwirkung je nach der Anreicherung alkalischer Substanzen mehr oder weniger reduziert wird, was nicht nur zu einer vermehrten Wollschädigung führt, sondern auch eine erhöhte Menge an Bichromat erfordert, um die volle Beizwirkung zu erreichen. Ferner können sich im gebrauchten Beizbade andere in der Ware enthaltene Unreinigkeiten ansammeln, durch die ebenfalls eine Schädigung der Wollfaser eintreten kann. Es ist daher ratsamer und wollschonender, jede neue Partie in frisch angesetztem Beiz- bzw. Farbbade zu behandeln. Man konnte in der Praxis feststellen, daß Wollpartien, die in frischen Beiz- bzw. Farbbädern mit Bichromat unter Zusatz eines Eiweißspaltungsproduktes als Wollschutzmittel behandelt wurden, weicher, elastischer und glänzender bleiben.

Es gibt auch Fachleute, die annehmen, die schädigende Wirkung des Bichromats beim Beizen der Wolle auf alten Bädern sei auf die oxydierende Wirkung des Bichromats zurückzuführen. Nach der Auffassung Blaus kann dies nicht der Fall sein, da die Wolle allgemein widerstandsfähig gegen oxydierend wirkende Agenzien ist. Sie erleidet zum Beispiel keinen Schaden unter Einwirkung von Wasserstoffsuperoxyd, von salpetriger Säure, von Perborat usw. Durch Zusatz einer Säure zum Chrombeizbade, zum Beispiel Oxalsäure oder Schwefelsäure, wird eine vermehrte Oxydationswirkung ausgelöst. Es müßte also in solchen Fällen eine erheblich stärkere Wollschädigung zu beobachten sein, was aber nicht der Fall ist. Es wurde sogar festgestellt, daß die mit Säure angesetzten Bäder die Wollsubstanz schonen.

Somit kann angenommen werden, daß der im Bichromat bzw. Chromat enthaltene Natronanteil durch die Affinität der Wolle zu dem Chromoxydrest soweit gelockert wird, daß eine Schädigung der Wolle durch das Natron eintreten kann. Diese Schädigung der Wollsubstanz wird also an sich durch das Chrom herbeigeführt, weil die Wolle auf das Chrom reduzierend wirkt. Durch die Anwesenheit eines reduzierend wirkenden Mittels wird die schädigende Wirkung auf die Wollfaser abgeschwächt. Durch Schwefelsäure und Oxalsäure erreicht man eine höhere Chromausnützung und löst somit einen stärkeren Einfluß auf die Wollfaser aus. Eine mildernde Wirkung und damit auch eine bessere Schonung der Wollfaser lösen Ameisen-, Essig-, Milchsäure, in gewisser Weise auch Oxalsäure aus. ie

---

Färberei Schlieren AG. — Farbenkarte 1954. — Vor einigen Wochen hat die Färberei Schlieren AG. die Farbenkarte für das kommende Jahr herausgegeben. Da «Schlieren» über ihre Lyoner Schwesterfirma sehr gute Beziehungen zur Pariser Haute Couture unterhält, bekommt die Firma immer frühzeitig gute Winke und ist somit in der Lage, der Kundschaft für die neue Saison recht wertvolle Anregungen hinsichtlich der «modischen» Farben geben zu können.

Für die Saison 1954 wird anscheinend Blau «lanciert». Diese Farbe spielt daher in der neuen Karte in all ihren verschiedenen Tönungen eine besondere Rolle. Als erste Nuance der etwa 18 Farben umfassenden Blau-Gruppe ist *Bonheur*, ein Pastellton mit leichtem Einschlag gegen Violett zu nennen, eine weitere ist *Merveilleuse*, das man früher vielleicht als ciel bezeichnet hätte; schon betonter wirkt *Optimisme*, und dann folgen vom hellen *Marie Rose* über *Anjou* bis zum tiefdunklen *Minuit* alle denkbaren Abstufungen, öfters mit violetter Nuancierung.

Eine bedeutende Rolle im bunten Bild der kommenden Mode dürfte zweifellos die als *Yolande* bezeichnete Farbe spielen. Es ist dies ein sehr gefällig wirkender heller rostiger Braunton, der von Paris unter der Bezeichnung «Cognac» lanciert wird. Dem prächtigen *Loterie*, das man auch als abricot bezeichnen könnte, dürfte man ebenfalls häufig begegnen, ebenso auch *Ardeur*, einem nach orange neigenden Pastellton, während auf der farbigeren Seite *Numidie* und auf der dunkleren *Ecuyer* und *Havane* zu erwähnen sind.

Grün ist in der Karte ebenfalls reichhaltig vertreten. Es seien genannt: das moosartige *Rêverie; Auteuil* und *Bungalow*, zwei lebhafte Nuancen, ferner von den gebrochenen und eher dunklen Farben: *Sud, Baldachin, Pourpoint* und *Pavillon*.

Rot wird sich natürlich nicht verdrängen lassen. Die Karte enthält mehr als ein Dutzend roter Farben. Wir vermuten, daß *Invitation* und *Attraction* von jungen Damen begeisternd aufgenommen werden. Auch *Corrida, Troubadour* und *Offrande* werden sich zweifellos durchsetzen.

Zu den erwähnten Farben kommt noch ein reiches Sortiment hinzu, darunter eine ganze Anzahl schöner Grau-Nuancen, von denen wir *Caprice, Imprudence, Vestige* und *Armure* erwähnen.

Es war für die Créateure der Karte, die insgesamt 90 Farben enthält und wieder in der gewohnt schönen Aufmachung erscheint, keine einfache Arbeit, die Bezeichnungen dafür zu finden. Der Disponent wird diese Karte sicher gerne zu Rate ziehen.

Melangen - Atlas. — 3200 Original-Wollmelangen für Kammgarn- und Streichgarn-Spinnereien und Webereien, für Strickereien und Wirkereien und den Tuchhandel. Von Direktor Ing. Karl *Leyerer*. Textilverlag Werner *Sidler*, Zürich 6/42, Rotbuchstraße 12. 7 Bände.

Die Mode wird als eine launische Göttin bezeichnet, welche die Menschen in ihren Bann zwingt. Sie wollen es

aber so haben, denn was einige Modeschöpfer jeweils für das Frühjahr und den Herbst als «modisch» bezeichnen, das gilt jeweils für ein halbes Jahr für die Textilindustrie in allen Erdteilen. Neben neuen Gewebetypen und neuen Mustern werden stets auch neue Farben geschaffen. Wir alle, die wir von den Launen der Mode abhängig sind, wissen über die Schwierigkeiten dieser Neuschöpfungen ein Liedlein zu singen. Wenn schon die Schaffung neuer Farben für Unistoffe nicht so einfach ist, wie der Laie es oft annimmt, so ist die Herstellung neuer Melangen für die Wollindustrie ein besonderes Kapitel und stets das Sorgenkind der Fabrikanten.

Diese Sorgen wird der Melangen-Atlas künftig ausschalten. In 7 prächtig gestalteten Bänden hat der Schöpfer dieses Atlasses, der selbst in der Wollindustrie tätig ist, in jahrelanger Arbeit eine Sammlung von 3200 glatten Melangen und Noppen-Melangen ausgemustert und die jeweilige prozentuale Zusammensetzung der Grundfarben in einem Anhang beigefügt. Der Atlas wird nicht nur der gesamten Wollindustrie, sondern auch dem Tuchhändler ganz hervorragende Dienste leisten. Es wird künftig möglich sein, jede der 3200 Melangen jederzeit in demselben Farbton wieder herstellen zu können. Der Tuchhändler braucht seinem Stofflieferanten nur die Nummer der gewünschten Melange anzugeben und er wird genau die gleiche Nuance wieder erhalten und seine Kunden nach Wunsch bedienen können.

Die Bände I—V enthalten 528 Grundmelangen in allen denkbaren Mischungen. Sie sind nach Farbtönen und Helligkeiten derart geordnet, daß alle braunen, grünen, blauen und grauen Farbtöne je in einem Band zusammengefaßt sind. Band VI enthält ebensoviele Effektmelangen in 2—6farbigen Noppenkombinationen aller Arten und solche mit Stichelhaaren von den hellsten bis zu den dunkelsten Farben. Band VII schließlich enthält die 144 Grundfarben und gibt in sehr übersichtlicher Anordnung Aufschluß über die genauen Mischungsprozentsätze aller 3200 Melangen. Ein geplanter VIII. Band soll alle verwendeten Grundfarben mit ihren Rezepten enthalten und den Käufern des Melangen-Atlas nach Erscheinen kostenlos nachgeliefert werden.

Der Melangen-Atlas ist in seiner prächtigen Ausführung mit den Wollmustern ein Standard-Nachschlagewerk und und ein Handbuch, das der gesamten Wollindustrie und dem Wolltuchhandel wertvolle Dienste leisten wird. Der Preis darf als bescheiden bezeichnet werden. Das Werk von Ing. Leyerer, dessen textlicher Teil in nicht weniger als sieben Sprachen gehalten ist, hat in der Wollindustrie allgemeine Anerkennung und in kurzer Zeit schon weite Verbreitung gefunden. -t-d.

Kontinuierliches Klotz-Dampf-Färbeverfahren. — Von E. I. Du Pont ist ein solches Verfahren ausgearbeitet worden, das sich in den USA bereits sehr bewährt. Mit diesem Verfahren kann nicht nur mit Küpenfarbstoffen allein gefärbt werden, sondern auch mit Schwefelfarbstoffen und anderen Farbstoffgruppen. Ebenso gut sind auch die Ergebnisse beim Färben von Seide, Mischgeweben aus Baumwolle und Seide, Baumwolle und Wolle, Seide und Wolle, sowie Baumwolle mit Azetat, Seide mit Azetat, Zellwolle, Zellwolle und Baumwolle mit Wolle/Zellwolle. ie

Ausstellungs- und Messeberichte

Textile Machinery Exhibition Manchester 1953

ENGLAND, the home country of the spinning machine as well as of the mechanical weavingloom is, despite of the world-wide importance of it's own large industry of textile machines, a very respectable buyer of Swiss textile machines. During many years she was in fact holding the first rank amongst the European customers of the Swiss textile machinery industry. In 1952 the value of textile machinery exported from Switzerland to England amounted to Fr. 14,640,000; the various customs positions participate towards this figure as follows:

a) spinning and throwing machines	Frs. 1,776,000.—
b) weaving looms	» 4,103,000.—
c) other weaving machinery	» 4,623,000.—
d) knitting and interlock machinery	» 4,138,000.—

The export-figure to England of the first half-year 1953 comes up to Fr. 5,265,000.—; same is consequently considerably below of the figure referring to the period January-June 1952 but, may nevertheless be considered by the Swiss textile machinery industry as a recognition of their efficiency by their British friends.

It is readily comprehensible, that our textile machinery manufacturers make every effort to maintain their position on the english markets. For this reason they will show their latest constructions on the *TEXTILE MACHINERY EXHIBITION* at *MANCHESTER* from the 14th — 24th of October 1953.

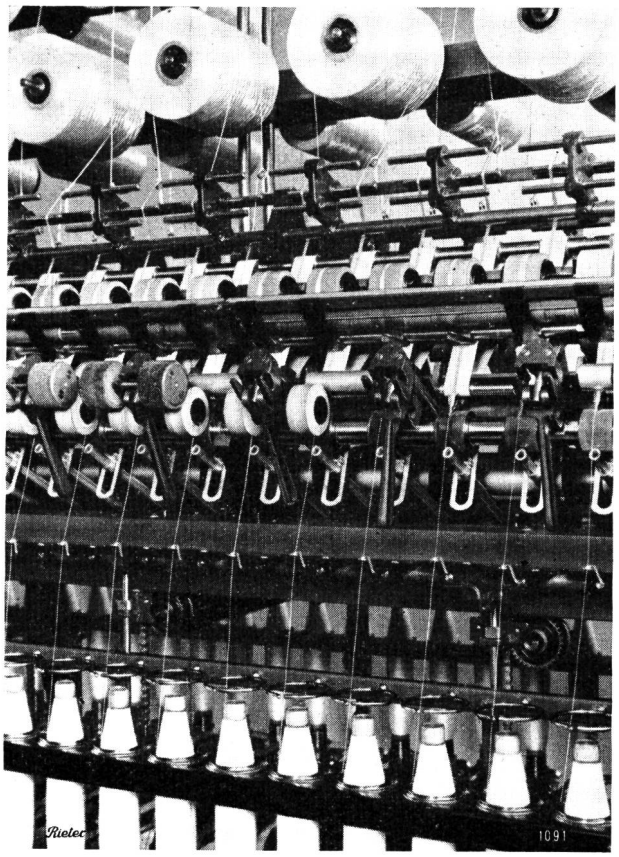
Hereafter we give, on behalf of our esteemed readers in England and Scotland, a brief summary of what the Swiss textile machinery industry exhibit in Manchester.—Doubtlessly they will be pleased to meet their old business friends there and... to entrust them with their valuable orders.

Joh. Jacob Rieter & Co., Limited, Winterthur.

On the *"Cutdrafil" ring spinning frame* tows of rayon, acetate and certain full synthetic fibres are cut to the desired staple length, drafted as required and spun into a wide range of counts, all in one operation. The special cutting and drafting arrangement, which replaces the "cracking" method hitherto known, consists of a pair of front and rear gripping rolls and intermediately-disposed cutting rolls which sever the tow. In other respects the machine resembles the modern Rieter ring spinning frame with movable spindle rails. A centrally-located adjusting device allows variations of the angle at which the tow is led into the cutting plane of the cutters, making possible the adaptation of the drafting arrangement to varying characteristics of the raw material, preparation, etc. and excluding practically any undesirable periodic changes in the yarn structure.

By setting the adjusting device and cutters the staple diagram and shrinkage can be varied.

The Cutdrafil machine works with a draft of 4—60 on staples ranging from 2"—6", whereby continuous filaments of 1000—6000 deniers are spun into cotton counts 20's—120's. Creel bobbins with a diameter up to 9" and weight up to 11 lbs. can be used. The spindle speed is adjustable between 5000—8000 rpm., and the twist range between 160—2530 t/m. The front roller delivery speed is 10—15 m/min. giving a production similar to that of an ordinary ring frame.



Close-up view of the new Rieter «Cutdrafil» machine which cuts, drafts and spins direct from filament tow.

The standard type Cutdrafil frame has 240 spindles, 3½" gauge and 10" lift, ring diameter 2³/₈". A motor of 7 kw. is used for the drive of the machine. The cutter shafts are driven by two auxiliary motors of 0.2 kw. each. For the thread suction device a motor of 0.63 kw. is provided.

Schärer Textile Machine Works Erlenbach/Zürich.

Modell BNSATV: The Fully Automatic Pirn Winder model BNSATV is a development of the well-known Schärer type "NON STOP" pirn winder for cotton, fibro, wool, worsteds or linen. The machine is provided with an automatic feeding device for the empty pirns, a dust removing device and an automatic stacking device for the wound pirns. The full pirns are collected, all lying in the same direction in a pirn box at the left hand end of the machine, thus avoiding any further handling or sorting before being carried to the loom.

Modell BNSAEV: The Fully Automatic Pirn Winder model BNSAEV is similar to the BNSATV, however, with the exception that the full pirns are collected in individual boxes at the foot of each winding unit. The machine is to be recommended for firms with a widely diversified production.

Modell HKBNSATV: This, the Schärer High Speed Fully Automatic Pirn Winder is a new feature, and has been evolved to meet the steady demand for high speed winding. The same principles of winding mechanism are used but have been modified to obtain high speeds. This machine is capable of working at a speed of 8000 revolutions per minute.

Modell BNSV: The Automatic Pirn Winder BNSV is an improvement on the standard machine in that it is equipped with the automatic dust and fly remover, and the empty pirns are carried in a container on a small travelling carriage which can be moved along the frame quite easily by the operator. Another advantage is that this machine can be converted into a fully automatic machine.

Modell SNSE: The Automatic Pirn Winder SNSE is the standard silk and rayon winder, built on a low frame, with special tension devices to wind also synthetic fibres, and a carriage to keep the empty pirns which can be moved along the frame at will.

Modell PKK: The Precision Cone Winder PKK is suitable for silk and rayon yarns, its chief feature being the patented differential friction drive ensuring constant yarn speed.

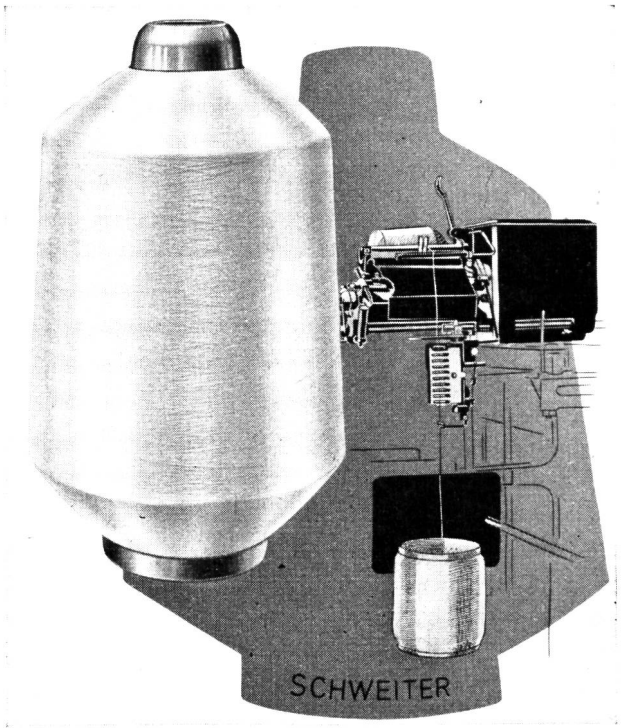
Schweiter Limited, Horgen (Zurich).

The Winding Machines of *Schweiter Limited, Horgen, Zurich, Switzerland,* have been famed in the English Textile Industry for over a large number of years and as such they welcome this further opportunity to renew acquaintances with their many English customers and, indeed, future customers.

A the forthcoming *Manchester Exhibition* the *Schweiter Stand No. D. 27* will be particularly interesting because no less than 8 different types of machines, many of them new, will be shown. Moreover there will be some new devices and attachments. The machines will demonstrate not only the range but also the versatility of Messrs. Schweiter Ltd.

This year the *Super Automatic Pirn Winder type MSL* with the Automatic Pirn Feed Device, which has achieved considerable popularity will be shown, however, for the first time it will be fitted with a highly efficient vacuum cleaning system. In addition each apparatus will be fitted with their New «Hamster» Automatic Pirn Box Filling Device.

The *Automatic Pirn Winder type MS* fitted with the new Multi-cell Pirn Battery will, of course, be shown. This machine will be for winding cotton, wool, linen, etc.



Precision-Crosswinder type KEK-PN «Monofil-Coner» for the handling of nylon and similar fully synthetic yarns.

A new and interesting feature concerning their Automatic Pirn Winder will be the *MSK-N machine* for winding of Nylon, Terylene, Perlon, etc. This machine has been specially designed for use with the newer synthetic yarns. The new «Schweiter» Nylon Tension, shown for

the first time, should prove to be of particular interest. Each spindle of this machine will be fitted with the *Automatic Pirn Tray Loading Device.*

The *Automatic Hollow Cop Winder type MT* for use with wool, linen and jute will be shown winding both wool and jute. This machine will be fitted with Messrs. Schweiter's latest *Bobbin Magazine Supply System.* This supply system is completely new and avoids the dual process of first winding the yarn from bobbin to cone. Again for the first time this machine will be fitted with a conveyor belt which carries the wound cops to one end of the machine and packs them automatically and neatly into a bag.

Among the many cone winders built by Messrs. Schweiter Limited, the «*Monofil-Coner*» will prove to be a very interesting exhibit, particularly in this «Nylon age». This machine has already achieved a very large amount of success on the Continent.

For the first time in the world this Exhibition gives Messrs. Schweiter Limited the opportunity of showing their latest *High Efficiency Cone Winder type KS,* winding cones of 6½ lbs weight onto paper tubes of 9°15' taper at a yarn speed of 1100 yards per minute. This machine will also be fitted with a *High Efficiency Vacuum Cleaning System* and once more this exhibit should be a «must» for all who visit the Exhibition.

Messrs. Schweiter's agents in this country are Messrs. Livesey & Aspinall Limited, 16 Cumberland Street, Deansgate, Manchester. 3. who will be only too pleased to assist anyone who wishes to visit this Exhibition.

Sam. Vollenweider Ltd., Horgen, Switzerland, present a machine which is liable to cut costs very considerably of any Cloth Room ar Cloth Picking Departement.

The Selvedge Trimming Machine WAM which is no unknown machine on the English market, cuts off the loop threads at the selvedge of weft check cloths, and also the float threads of automatic loom cloth, which it does with extreme neatness, accuracy and of course, at much higher speed than the manual process.

It is claimed that the average production lies at about 7000 yds per 8 hour day but there are English Mills which reach the immense figure of between 100,000 and 120,000 yds in a 80 hour week, although on automatic loom cloth only. It is obvious that under the circumstances the WAM machine can replace a good number of labour and reduces costs considerably.

The machine features some alterations: it is now fitted with a hydraulic variable speed gear permitting speed of cloth of up to 63 yds per minute, and with a new, stronger dust exhaustor. It can be supplied in three different types: with a rolling device only at the delivery end of the machine, or with a folding device only, or with both a rolling and folding device.

A chain stitch sewing machine of the "railway type" is also exhibited, and is used for stitching cloth piece to piece by an absolutely straight seam. It is particulary suitable for machines which are continually fed with cloth. Driven by a small electric motor it stops automatically at the end of the cloth when a seam is finished and reduces stitching time to a minimum.

Messrs. **Zellweger Ltd. Uster** (Switzerland) will exhibit the following products at this years' Textile Machinery Exhibition in Manchester:

"Little Uster" Warp Tying Machine
"Uster" Dropper Pinning Machine
"Zellweger" Denting Machine
"Uster" Evenness Tester
"Uster" Varimeter
"Uster" Varisignal
"Uster" Yarn Strength Tester
"Uster" Staple Diagram Apparatus
"Uster" Hand Knotter
"Uster" Thread Tension Gauge

Besides these they will also exhibit their newest construction the

"USTER" AUTOMATIC DRAWING-IN MACHINE

This machine, a product of a decade of study and development, was shown at the Basle Fair, this year, for the first time, after a prototype was tried out for seven years in one of the large Swiss fine coloured cotton weaving mills as to its efficiency and its versatility. The experiences gained during this trial period confirm the superiority of the system chosen by Messrs. Zellweger Limited for the drawing-in of normal round steel, flat steel and Duplex healds. Interested firms for this machine therefore do not have to consider the purchase of any new additional accessories (healds, shafts). The "Uster" automatic Drawing-in Machine is designed in accordance with the latest knowledge of the developements of modern machine design. It is driven by a Ward-Leonard unit. It has a magnetic coupling and central lubricating system and is controlled by a system of feelers so that a reliable and perfect operation is guaranteed. All the driving organs are well cased with easy access if necessary. It is controlled by an ordinary punched dobby card, as used on dobbies, which guarantees a safe and accurate drawing-in of each draft up to 28 shafts. It can draw-in any kind of warp with an end and end lease.

Grob & Company Ltd. Horgen:

The famous GROB products will be on show at the Manchester Exhibition, not only on their own stand D 43 but also in operation on various looms. The equipment on display will include the well known All-Purpose Flat Steel Healds together with the Light Metal Slider Weaving Frame, and examples of various type of healds for leno weaving. The latter product is one of the specialities of this firm.

The latest development to come from their workshops is a new type electric Warp Stop Motion KFW 1000 for use with Silk and Rayon. This apparatus was on show at the Basel Fair for the first time, and created a good deal of interest among manufacturers of silk and rayon goods. Electric Warp Stop Motions KFW 785 and KFW 870 for use with wool and cotton respectively will also be on display.

Another discovery attributable to Grob & Company is the new type finish for Drop Wires called "GROBAT". From the many exhaustive tests made it has already proved to be the best protection against rust which has been put on the market up to the present. Millions of drop wires, GROBAT finish, have found their way into mills all over the world during the last few months.

Added to the British representatives Messrs. M. H. Spencer Ltd., Coventry, and Messrs. S. Smith (Healds) Ltd., Bradford, members of the technical staff from Horgen will also be in attendance.

Brügger & Co. Ltd. Horgen (Switzerland), who, as the originators of the spindleless method of winding, will show their latest model "GIROMAT" automatic pirn-winding machine incorporating the newest principle of low tension high speed winding for synthetic and other yarns.

Realising that the rapid development of the synthetic fibres such as Terylene, Orlon, Perlon and, of course, Nylon was bringing winding problems quite distinct from those which had been faced during the past 50 years, Brügger has developed this new principle of high speed winding of these yarns at extremely low and regular tensions.

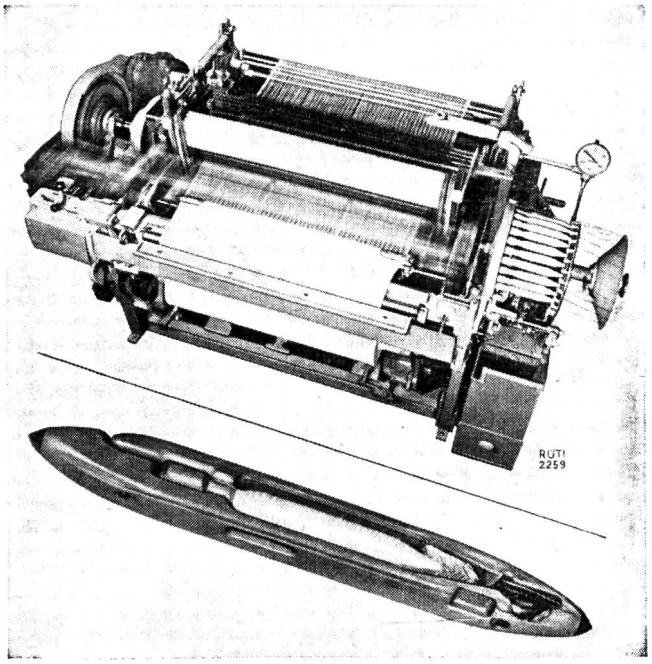
This has been achieved by the introduction of a new design of multiple layerlocking cam and a completely

revised compensating tension device "SYNCHROMAT" (patent applied for), in which the yarn passes first over the compensator arm and then through the tension discs with the result that the variations in tension caused in removing the yarn from the supply package are compensated *before* the yarn reaches the tension discs and so a constant tension to the spindle point is maintained at all times.

The "SYNCHROMAT" tension-device is a compact apparatus which can be fitted on to all types of cone winding and pirnwinding machines. It is of course ideal for all classes of synthetic yarns, where variations in tension can lead to serious cloth faults.

Rüti Machinery Works Ltd., Rüti/ZH.

The *Rüti High Speed Pirn Change Cotton Loom BANLXK* for higher outputs in the single-shuttle range was shown for the first time in April this year at Basle. This new loom has overcome the difficulties formlery faced in running automatic looms at high speed, by the use of light shuttles of a special design which eliminates the normal heavy shuttle jaws, and by the use of a special loosereed mechanism. In spite of the higher loom speed, there is no aggravation of yarn breakages.



Rüti High Speed Cotton Loom BANLXK and the new shuttle

The *Rüti Automatic Pirn Change Silk Loom SINZAW/2* is also a new feature. Success in weaving rayon and silk on automatic pirn changers is dependent on faultless operation of the entire automatic movement, the use of the lightest possible shuttles, correct thread tensioning, with the assurance that the thread is not drawn into the cloth after the pirn change. These requirements have been fully accommodated in this new Silk Loom.

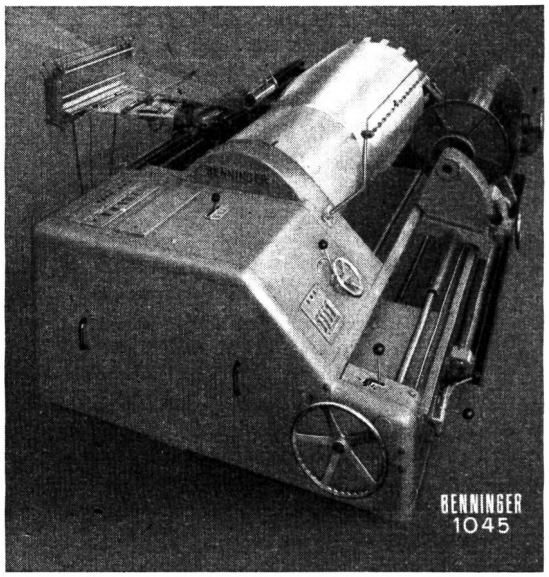
The *Rüti High Speed Sectional Warping Machine SZU* is the result of many years of experiene, and meets the requirements of up-to-date weaving methods. The machine is intended for making warp lengths of 750, 1500 or 3000 yards, the required length being determined by the setting of a clock provided for this purpose. The totally closed drum, with a circumference of 4 metres is made entirely of metal, and is designed in such a way as not to cause any draughts of air liable to disturb the warp.

The new *Rüti Vacuum Creel GLSK* is being shown for the first time in this country, and has solved the difficulty of adapting the thread tensioning to the yarn count on delicate yarns. All vacuum controlled tensioning elements can be infinitely varied from a central point by turning a hand wheel.

Benninger Machinery Works Ltd. Uzwil.

The main feature of the stand of the Benninger Engineering Ltd. will be their latest model high speed section warper complete with creel and creel stop motion. — The Benninger warper is made in three different types. Type ZAS is used in silk and rayon mills, but is also applied successfully for cotton in particular for striped warps and folded yarn which need not be sized. Type ZAL with a shorter and consequently steeper cone is used for worsted and woollen yarns and type ZAT is fitted with special attachments which make the machine suitable for the warp knitting industry.

A number of optional attachments are available with the Benninger warper, including a cone height determinator, an ingenious device on the yardage counter which enables the necessary height for a particular warp to be read off on a scale and the cone adjusted accordingly.



The Benninger high speed warper

Working in conjunction with the new warper will be Benninger's single-end creel which is of extremely sturdy construction and the tensioning arrangement of which is designed to give a wide variety of tensions by means both of weighted discs and by the change in angle of delivery of the yarn. — Applied to this creel is the new type Benninger creel stop motion which can of course be applied to any make of creel.

The FIBE 4 Bowl Dyeing Padder which Benninger will show at the exhibition however is of completely revolutionary design and will dye fabrics in one passage through the machine at speeds of as much as 35 metres per minute.

One of the chief causes of faults in nylon fabric has been the stoppage of the loom for re-shuttling and it is in this respect that the Benninger automatic loom has many advantages. The Benninger automatic 4 shuttle loom wich will be shown at Belle Vue is unique in that it will change its shuttles automatically on as many as four colours of weft and will make this change without stopping the loom for even one pick.

Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur/Switzerland.

The firm of Jakob Jaeggli & Cie, Winterthur, Switzerland, established in 1842, started in 1879 the construction of mechanical looms for silk. Since that time, the firm has developed these machines, always keeping pace with the progress of technique, and ultimately succeeded in building, as the first, electric looms for silk and rayon.

At the Textile Recorder Machinery Exhibition two of the latest models of JAEGGLI looms will be shown and explained in operation on Stand No. B 14, Hall 2.

A novelty will be the electric semi-automatic 4-4 box Pick-at-Will loom, 46" reed space, fitted with the new VERDOL machine of the Société des Mécaniques Verdol, Lyons, and suitable for the manufacture of fancy goods, art fabrics, and tie material. Almost all control organs of this loom are electric, but the most outstanding features are the three push-button control for starting and stopping with lay in its forward or backward position, and the electric picking disengagement device, which is unique in its kind and ensures vibrationless running of the loom even at high speed. Owing to the ingenious design, handling of the machine requires very little effort. The various electric control devices simplify attendance and ensure a maximum effect with regard to the quality of fabrics and the economy. Electric looms have proved superior and epoch-making.

The second loom, also electrically controlled throughout, is a fully automatic 4-1 box bobbin changing loom, suitable for the manufacture of ladies' rayon dress material.

The firm is further specialised in the Hydrology and in this field makes warp beam jacks for the transport and location of warp beams into looms. Two types are shown, namely the normal one HW-3, and HW-13cs with 4 guidewheels and bearing plate with lateral projection particularly suitable for Northrop looms with taffeta device and for Lancashire looms. A special type of lifting jack, HW-29, for dyeworks can also be seen. — The High-Light, however, are the JAEGGLI hydraulic hank mercerising plants, known all over the world. Three types are available: MM-3 for 54" hanks and an output of 88 lbs. per hour, MM-6 for 54" hanks and 168 lbs. production per hour per man, and MM-10 for 90" hanks.

Georg Fischer Ltd., Schaffhausen.

One of the most important of post war developments in the weaving of fabrics from synthetic yarns has been the increasing use which has been made of pirn changing looms so that these fabrics could be produced with all the economic and technical advantages of automatic weaving.

There have of course been many problems to be overcome in the use of continuous filament yarn as compared with spun yarns of cotton, etc. and on the stand of George Fischer Ltd. of Schaffhausen, Switzerland, will be seen the results of a very considerable amount of experiment in the conversion of existing non-automatic rayon looms to automatic weaving both with single and multicolour weft.

On a pre-war silk underpick loom will be shown the Fischer conversion mechanism which has made this loom into a fully automatic 2 × 1 box loom for two colours of weft. A similar mechanism, with only a slight modification, is also being used by Jacob Jaeggli & Co. on their new silk looms for weaving of up to 4 colours of weft and is being shown by them on their own stand at the exhibition.

In addition to the multi-colour pirn change conversions Messrs. Fischer will also be showing a Dobcross 4 × 4 box woollen loom converted to single pick weft mixing on 3 shuttles in rotation. This is an extremely important conversion for the woollen trade where large numbers of Dobcross and similar looms are used for straight forward 3-shuttle weft mixing. In the Fischer conversion the 4 box motion on one side of the loom is removed and is replaced with a specially designed two-compartment drop box and it is on this side that the change takes place, always when the empty shuttle is the top box during the cycle when the lower box is empty. In this way it is possible to obtain the maximum effect from weft mixing on 3 shuttles and at the same time all the economic advantages of automatic weaving.

Stäubli Brothers & Company Horgen/ZH point out:

1 *Single Cylinder Cam Dobby* with Paper Pattern, Type LEdf, with Hand Pickfinder and Heald Staggering Motion, mounted on a Livesey loom, with 2 Spring Undermotions built in.

1 *Cardcutting and Copying Machine* Type N, with pick counter.

1 *Shuttle Truing Machine* Type WEM, with Pirn Rectifying.

Shaft Regulators.

It is clear that also Messrs. **Adolph Saurer Ltd., Arbon,** will be representet with a groupe of her well known looms. We gives hereover some informations in our next issue.

Textilien und Mode an der Messe in Dornbirn. — Dornbirn, UCP. Am 31. Juli wurde die 5. Export- und Mustermesse in Dornbirn eröffnet. In der kurzen Zeit des Bestehens ist die Dornbirner Messe zu einem bedeutenden Begriff geworden, denn rund 1150 Firmen des In- und Auslandes meldeten sich zur Schau an, von denen aber nur 962 zugelassen werden konnten, weil der zur Verfügung stehende Platz nicht ausreichte.

Naturgemäß ist in Dornbirn die Textil- und Bekleidungsindustrie stark vertreten, denn im österreichischen Bundesland Vorarlberg arbeiten 203 Textilfabriken. 42 Prozent aller Baumwollwebstühle, 41 Prozent der Rundstrickmaschinen, 8 Prozent der Tuchwebstühle laufen im Vorarlberg. Rund 15 000 Arbeiter und Angestellte arbeiten in der vorarlbergischen Textilindustrie (bei einer Bevölkerungszahl von 200 000). Allein nach dem zweiten Weltkrieg wurden im Vorarlberg 25 neue Textilfabriken gegründet. Neben den Fabriken gibt es auch eine große Anzahl industrieller und gewerblicher Kleinbetriebe.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde vor allem die Vorarlberger Textilindustrie stark modernisiert und vorwiegend mit deutschen, englischen und österreichischen Maschinen ausgerüstet. Es werden hier alle gangbaren Arten von Geweben und Stoffen hergestellt und sämtliche verfügbaren Textilmaschinen laufen derzeit voll.

Um die reichhaltige Stoffkollektion den Besuchern augenfällig vorzudemonstrieren, ging eine wahrhafte Mammut-Modenschau über die Bretter. In der vielfältigen Stoffkollektion fielen die für Oesterreich neuen Stoffe Everglaze auf; dann aber auch die neuartige Mischung Wolle/Seide, die sich durch den guten Fall auszeichnet. Stark vertreten waren die synthetischen Gewebe, wie Orlon, Perlon und Nylon. Nylontaft und andere metalldurchwirkte Stoffe (golden, silbrig, kupfern und andere) beeinflussen die großen Abendkleider. Italien bringt ausgesprochen dunkle Farben für die Tageskleider. Die großblumigen Muster sind im wesentlichen passé. Gerauhtes Everglaze beeinflußt die Herbstmode und findet vorwiegend für Damen-Morgenröcke Verwendung.

Literatur

Der mobile Farbkörper 743. Von Dr. *Aemilius Müller,* Chromos Verlag Winterthur, Postfach. 15 Karten mit je 21 und 15 Karten mit je 28 handgemalten Farben und Graureihe mit 8 Farben. In Kartonhülle mit Textheftchen. Fr. 28.—.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, in unserer Fachschrift auf die Forschungen von Dr. Aemilius Müller auf dem Gebiete der Farben und auf seine verschiedenen Arbeiten: Das ABC der Farben, den Schweizer Farbenatlas, die moderne Farbenharmonielehre usw. hinzuweisen. Seine neueste Arbeit: Der mobile Farbkörper 743, darf in ihrer Systematik und infolge ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit sehr wohl als eine Art Krönung der zahlreichen Werke des Verfassers bezeichnet werden.

Auf Grund seiner langjährigen Forschungen und Studien gelangte Dr. Müller zu Erkenntnissen, die Prof. Ostwald noch unbekannt geblieben waren. Dieser schuf vor mehr als 30 Jahren den 24teiligen Farbenkreis, während Dr. Müller denselben auf 30 Farbtöne steigerte. Diese ordnete er mit dem Zifferblatt der Uhr übereinstimmend, in der Weise, daß Gelb als die hellste Vollfarbe oben bei 0 oder 60 liegt, worauf die andern Farbtöne in gleichen Abständen, die je 2 Minuten entsprechen, in der Richtung des Uhrzeigers folgen. Mit seiner Steigerung erreichte er eine bedeutend besere Gleichabständigkeit der einzelnen Vollfarben, womit er der idealen Harmonie viel näher kommt als Altmeister Ostwald.

Der mobile Farbkörper mit seinen 30 farbtongleichen Dreiecken stellt den uns bekannten Doppelkegel dar mit dem Weißpunkt oben, Schwarzpunkt unten und der Vollfarbe an der Basis. Durch Mischung der 30 Farbtöne mit Weiß und Schwarz sind 735 Farben entstanden, die mit den 8 grauen Stufen dem Körper seine Ziffer-Bezeichnung gegeben haben. Für die Kennzeichnung der Farben ist Dr. Müller auch wieder seine eigenen Wege gegangen und hat dabei durch Ziffern eine einfache und klare Methode gefunden, womit jede Farbe zu jeder Zeit wieder gnz genau gleich hergestellt werden kann.

Den großen praktischen Wert dieses mobilen Farbkörpers — mobil deshalb, weil man jedes Farbscheibchen mit einer kleinen Pincette herausnehmen und neben irgendein anderes hinlegen und vergleichen kann — brauchen wir kaum besonders zu erwähnen. Jedes Gewerbe, das mit Farbenzusammenstellungen zu tun hat, kann damit anhand des Ziffernkreises mit größter Leichtigkeit und absoluter Sicherheit harmonische Gruppierungen von 3, 4 und mehr Farben erstellen. Soll zum Beispiel ein Disponent für ein Druckmuster eine Dreierharmonie herstellen, so wählt er aus dem Zahlenkreis auf dem Kärtchen mit der Graureihe drei gleichabständige Ziffern. Bei den durch 4 teilbaren Kennziffern der Farbtöne erhält er damit sofort je 28, bei den nur durch 2 teilbaren je 21 Dreierharmonien, aus denen er Stimmungen für Frühjahr und Sommer oder Herbst und Winter ganz beliebig auslesen kann. Machen wir eine kleine Rechnung, so können wir aus dem mobilen Farbkörper 245 Dreierharmonien, 183 Viererharmonien, 147 Fünfer-, 122 Sechser-, ferner über 100 Siebner- und noch mehr als 90 Achterharmonien gestalten und damit sicher jedem Wunsch entsprechen.

Für Schulen ist dieser Farbkörper ein ideales Lehrmittel. Lehrer und Schüler werden rasch und mit großer Freude erkennen, wie leicht das Auge die Farben unterscheiden lernt und bei der Arbeit das farbliche Empfinden für harmonische Gestaltung gefördert und entwickelt wird.

Ein zürcherischer Textilfabrikant, der berufliche Malstudien mit den vom Verfasser geschaffenen STUFA-Farben betrieb, urteilte über diese Frühschöpfung von Dr. Müller, daß ihn die Vertiefung seiner Freude an der Farbe überhaupt, der innere Gewinn, viel mehr erfreute als der erzielte praktische Erfolg. Der Farbkörper 743 ist ein neues Mittel, diese Freude zu bescheidenem Preis weiten Kreisen zu ermöglichen. R.H.

Maschinen und Zubehörteile für die Textilindustrie. — Unter der Bezeichnung *Macchine ed accessori per l'Industrie Tessile* hat das *Istituto Nazionale per il Commercio Estero* in *Rom* ein fünfsprachiges Adreßbuch erscheinen lassen.

Das Italienische Außenhandelsinstitut (I. C. E) Rom, Via Torino 107, bezweckt mit seinen technisch-wirtschaftlichen Schriften über die verschiedenen Produktionszweige der italienischen Wirtschaft aufklärend zu wirken und damit auch den Außenhandel zu fördern. Das Institut erleichtert ausländischen Firmen die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen, gibt Auskünfte und vermittelt Anfragen aller Art, sammelt und veröffentlicht in seinen Mitteilungsblättern alles, was der Förderung des Außenhandels dienlich sein kann.

Das Adreßbuch über die italienische Textilmaschinenindustrie ist durch seine fünfsprachige Gestaltung ein guter Führer durch das ganze Gebiet. Es orientiert in einer kurzen Einführung über die Entwicklung der italienischen Textilmaschinenindustrie, in welcher derzeit etwa 25 000 Arbeiter tätig sind, und vermittelt durch einige statistische Tabellen aufschlußreiche Vergleichsziffern über die Herstellung und Ausfuhr von Textilmaschinen in den westeuropäischen Ländern sowie über die wichtigsten Kundenländer der italienischen Textilmaschinenindustrie.

Rayon Staple Fibre Spinning — Von *S. A. G. Calwell,* F. T. I., 170 Seiten mit 76 Abbildungen. Verlag Emott & Co. Ltd., 31 Kings Street West, Manchester, 1953. Preis 21 sh.

Auf dem weiten Feld der Fasertechnologie haben die vom Chemiker aus der Retorte geschaffenen künstlichen Erzeugnisse: Rayon und Rayon-Stapelfasern eine neue Zeit eingeleitet. Man erinnert sich noch gut daran, wie in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg die sogenannte «Kunstseide» von den Seidenfabrikanten mit Geringschätzung beurteilt und fast durchwegs als minderwertiges Erzeugnis abgelehnt worden ist. In kaum drei Jahrzehnten aber haben Rayon und die «Zellwollfasern» die gesamte Textilindustrie erobert und die neueste Zeit hat eine geradezu revolutionierende Entwicklung gebracht, wobei die Rayon-Stapelfasern eine nie geahnte Bedeutung erlangt haben.

In diesem Buch schildert der Verfasser einleitend die rapide industrielle Entwicklung und deren wirtschaftliche Seite, die der verarbeitenden Industrie manche Vorteile brachte. Dann beschreibt er das ganze technische Gebiet von der Faserherstellung und -mischung, behandelt alle Arbeitsprozesse und die verschiedenen Maschinen mit ihren Einzelheiten: Streckwerke, Spindelantriebe usw. sehr eingehend und ergänzt diese Beschreibungen durch Berechnungen über Drehungen und wertvolle praktische Winke. Man erkennt daraus den das gesamte Gebiet gründlich beherrschenden Fachmann.

Es ist in seiner Art jedenfalls das erste Buch, welches die Zellwollspinnerei derart umfassend behandelt. Bei den Maschinen beschränkt sich der Verfasser allerdings nur auf englische Konstruktionen. Dies ist vielleicht ein kleiner Nachteil, aber leicht verständlich. Das Buch wird gleichwohl jeder Zellwolle verarbeitenden Spinnerei nicht nur gute, sondern sehr wertvolle Dienste leisten. -t-d.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Basler Stückfärberei AG., in Basel. Die Prokura des Bernhard Zimmerli ist erloschen.

Geßner & Co. AG., in Wädenswil. Zum Vizedirektor mit Kollektivunterschrift ist ernannt worden Hellmut Beckers, deutscher Staatsangehöriger, in Koblenz (Aargau).

Seidenweberei Wila AG., in Zürich 1. Carl Bodmer ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Max E. Meyer, von und in Zürich, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident desselben und führt Einzelunterschrift. Neu ist als Vizepräsident in den Verwaltungsrat gewählt worden Emil Weber. Er bleibt Direktor und führt weiterhin Einzelunterschrift. Als Mitglied des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis ist neu gewählt worden Dr. Daniel Bodmer, von Zürich, in Allschwil (Baselland).

Taco AG., in Zürich 1. Jules Huber ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Die Prokura von Carl Bruppacher ist erloschen.

Wollweberei Rüti AG., in Rüti. Präsident Friedrich Arthur Schoeller-von Planta ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu als Präsident mit Einzelunterschrift wurde gewählt: Alex Stockar, von Zürich, in Küsnacht (Zürich).

Zimmermann & Cie., in Zurzach. Die Firma umschreibt die Natur des Geschäftes wie folgt: Fabrikation von und Handel mit Textilerzeugnissen, insbesondere von vollsynthetischen Garnen, Beteiligungen an solchen und ähnlichen Unternehmungen, Export und Import.

Anselme Dewavrin Fils & Cie, Société Anonyme, à Tourcoing, Succursale de Bâle, in Basel. Unter dieser Firma hat die «Anselme Dewavrin Fils & Cie, Société Anonyme», in Tourcoing, in Basel eine Zweigniederlassung errichtet. Handel mit Import und Export von Textilien und deren Verarbeitung. Grundkapital fFr. 100 000 000.—, voll einbezahlt. Verwaltungsrat von 3 bis 12 Mitgliedern. Zeichnungsberechtigter mit Einzelunterschrift für die Filiale Basel ist Georges Rueff, von Basel, in Reinach (Baselland). Einzelprokura für die Filiale Basel wurde erteilt an Alfred Attenhofer, von und in Basel. Domizil: St.-Alban-Anlage 58.

Tuch Ackermann AG., in Zürich, Handel mit Textilwaren. Grundkapital Fr. 50 000.—, voll einbezahlt. Verwaltungsrat von 1 bis 5 Mitgliedern. Ihm gehören an und führen Einzelunterschrift: Alfred Ackermann, von und in Entlebuch, Präsident, und Charles Rüegg, von Bauma, in Entlebuch. Einzelprokura ist erteilt an Heidy Riegg, von Rheineck (St. Gallen), in Zürich. Geschäftsdomizil: Augustinergasse 52, Zürich 1.

Textil-Kommerz-AG., Altstätten, Handel mit Textilien aller Art. Grundkapital Fr. 50 000.—, voll einbezahlt. Einziger Verwaltungsrat ist Erwin Utz, von Oberriet (St. Gallen), in Altstätten. Geschäftslokal: Bildweg.

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19c, Nr. 290558. Spinn- oder Zwirnspindel. — Helmut Staufert, Dipl.-Ing., Holbeinweg 40, Stuttgart-N (Deutschland). Priorität: Deutschland, 3. Mai 1950.

Kl. 18a, Nr. 291152. Verfahren zum Verstrecken von Fäden aus linearen Polymeren. — Inventa AG., für Forschung und Patentverwertung Luzern, Luzern (Schweiz). Korrespondenzadresse: Talacker 16, Zürich.

Cl. 18b, No. 291153. Procédé de fabrication d'objets filés. — Société Rhodiaceta, rue Jean-Goujon 21, Paris 8e (France). Propriété: France, 21 septembre 1950.

Kl. 19c, Nr. 291154. Spinnspindel. — T. M. M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmshore (Lancashire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 23. Juni 1950.

Kl. 23a, Nr. 29155. Vorrichtung zur Betätigung der Fadenführer einer Strickmaschine. — Maschinenfabrik Ernst Thielenhaus, Rudolfstraße 2—4, Wuppertal-Barmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 21. Dezember 1949.

Kl. 23a, Nr. 291156. Strickmaschine. — Edouard Dubied & Cie. (Société Anonyme), Neuchâtel (Schweiz).

Cl. 23a, No. 291157, Aiguille à tricoter et à remmailler. — Universo S.A., La Chaux-de-Fonds (Suisse). Mandataires: Ammann & Cie., Berne.

Cl. 24a, No. 291158. Apparail pour le finissage de fibres et matières textiles. — Groeninghe Ververij P.V.B.A., Stacegemstraat 129, Courtrai (Belgique). Priorités: Pays-Bas, 10 février 1949 et Belgique, 31 janvier 1950.

Kl. 24a, Nr. 291159. Maschine zum wahlweisen Naß- oder Trockenschlichten laufender Fadenscharen oder Einzelfäden. — Alfred Hettwer, Ing., Micheldorf 447, Micheldorf/Krems (Oesterreich).

Kl. 24b, Nr. 291160. Vorrichtung zum Oeffnen eines nassen Faservlieses, inbesondere aus Zellwolle. — Hermann Haas jun., dipl. Ing., Hackenbergerstraße 4, Remscheid-Lennep (Deutschland).

Kl. 24b, Nr. 291161. Gerät zur Steuerung laufender Bahnen, z. B. Gewebebahnen. — Aktiebolaget Teximpex, Kungsportsplatsen 2, Gotenburg (Schweden).

Kl. 24c, Nr. 291162. Verfahren und Einrichtung zur Speicherung von Mitläuferbahnen für Gewebedruckmaschinen. — Richard Kauschka, Frauenfelderstraße 13, Kufstein (Tirol, Oesterreich).

Kl. 18a, Nr. 292033. Verfahren zur Herstellung von Spinndüsen. — Imperial Chemical Industries Limited, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 31. Oktober 1949.

Kl. 18a, Nr. 292034. Verfahren zur kontinuierlichen Herstellung von künstlichen Fäden, Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens und nach diesem Verfahren hergestellter Faden. — N. V. Onderzoekinginstitut Research, Velperweg 76, Arnhem (Niederlande). Priorität: Niederlande, 13. Dezember 1949.

Vereins-Nachrichten

Exkursion

zur Besichtigung des Betriebes der Firma **Kern & Co. Aarau:** Montag, den 14. September 1953. Hinfahrt. Zürich HB ab 14.25 Uhr, Aarau an 15.03 Uhr. Rückfahrt: Aarau ab 18.34 Uhr, Zürich HB an 19.21 Uhr.

Gemäß Beschluß der letzten Generalversammlung besuchen wir am Montagnachmittag des diesjährigen Knabenschießens die Firma Kern & Co. in Aarau. Wir sind sicher, daß sich viele Mitglieder für die Herstellung von Präzisionsinstrumenten, für die die Firma Kern bekannt ist, interessieren werden. Wir erwarten wieder eine große Beteiligung.

Anmeldungen für das Kollektivbillett ab Zürich HB nimmt Herr G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich 6, bis spätestens Donnerstag, den 10. September entgegen.

Der Vorstand

Unterrichtskurse 1953/1954

Wir möchten an dieser Stelle unsere Mitglieder und Kursinteressenten nochmals auf das in der August-Nummer erschienene Kursprogramm aufmerksam machen. Die im Monat Oktober 1953 stattfindenden Kurse sind folgende:

1. **Kurs über Nylon**
   Kurstag: Samstag, den 10. Oktober 1953
   Anmeldeschluß: 25. September 1953
2. **Material-, Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe**
   Kursbeginn: Samstag, den 17. Oktober 1953
   Anmeldeschluß: 2. Oktober 1953
3. **Kurs über die Spulerei und die Spulmaschinen**
   Kurstag: Samstag, den 31. Oktober 1953
   Anmeldeschluß: 16. Oktober 1953

Wir bitten die Kursinteressenten recht höflich, die betreffenden Daten für den Anmeldeschluß einzuhalten. Alle weiteren Einzelheiten siehe Kursprogramm 1953/54 in der August-Nummer. **Die Unterrichtskommission**

Chronik der «Ehemaligen» — Die Ferienzeit brachte dem Lettenchronisten noch einige freudige Ueberraschungen. Da war zuerst der kurze telephonische Anruf unseres Ehrenmitgliedes und lieben Freundes *Ernst C. Geier* (ZSW 04/06) aus New York: «Chasch morn zum Lunch is Hotel Belvoir uf Rüschlike cho? Auf diese Frage gab es nur ein «Ja, mit Freude». Zu diesem Lunch hatte Mr. Geier noch seinen einstigen Lehrer, unser Ehrenmitglied *Hans Fehr* und natürlich auch seinen Studienfreund, unser Veteranen-Mitglied *August Furrer*, Basel, eingeladen. Es war eine nette kleine «Party» auf der Terrasse des Belvoir, an welcher Herr Fehr gar mancherlei von der guten alten Zeit zu erzählen wußte. — Eine Woche später saß Mr. *Felix Schwammberger* (ZSW 32/33) aus New York beim Chronisten im Garten. Er wollte vor seinem Rückflug noch schnell «grüezi» sagen und die Grüße von den ehemaligen Lettenstudenten in der Firma Bloomsburg Mills in New York ausrichten. — Di ander Wuche hät dänn de Señor *Armin H. Keller* (ZSW 31/32) aglütet. «Ob er schnäll uf Chüsnacht chönti cho, er sött öppis fröäge» hät er welle wüsse. E halb Schtund druf isch er da gsi und e Schtund nachher hät er dä Chronischt i sim schöne Wage zum Nachtässe uf d«Buech» oben-a Herrliberg mitgnah und dert vo de «Ehemalige» vo Buenos Aires verzellt. Es göng allne ganz guet. Am Tage nachher saß schon wieder ein einstiger Lettenstudent im Garten, Herr *Marcel Vitek* (24/25). Er kam allerdings nur von Glarus. — Jeder dieser Besuche hat den Chronisten sehr gefreut. Früher machten sie diese natürlich in der Schule. Jetzt, obgleich Jahre und Jahrzehnte vergangen sind, seitdem die Herren im Letten Müsterchen ausnahmen und Patrönchen machten, besuchen sie den einstigen Lehrer in seinem bescheidenen Heim und . . . das ist schön! Er dankt herzlich dafür.

Von Uebersee grüßten Mr. *Jos Koch* (TFS 46/48) von einer Ferienreise aus Kanada und Mr. *Alfred Dürst* (48/50) von schönen Ferien in Florida. Als sie an der Schule im Letten studierten, haben die beiden Herren wohl kaum davon geträumt, daß sie wenige Jahre später durch die Straßen von Montreal oder unter schattigen Palmen von Florida wandeln würden.

«Haben Sie keine Lust, wieder einmal nach dem Norden zu kommen? Sie waren ja von Ihrer Nordlandreise vor 30 Jahren sehr begeistert. Sollten Sie einmal im Juni oder August/September hier hinaufkommen, könnten Sie mich auf meinen Kundenbesuchen begleiten», schrieb Herr *Erwin Friedmann* (ZSW 29/30) aus Göteborg. Der Chronist hat ihm schriftlich geantwortet. — Auch aus dem Norden, aus dem «Land der tausend Seen» sandte Herr *Hans Müller* (40/41) in Helsinki beste Grüße. Und von einer Fahrt nach dem schönen Spanien grüßte Señor *Armin H. Keller*.

Eine nette Ueberraschung bereitete dem Chronisten Mr. *Max G. Ritter* (ZWS 21/22), bisher in Yokohama, mit seinem Kartengruß aus Valbella «im herrlichen Bündnerland». Er schreibt: «Ich hoffe bald einmal Gelegenheit zu haben nach so vielen Jahren Ihnen die Hand drücken zu können», was den einstigen Lehrer natürlich sehr freuen wird.

In Romanshorn wird am 21. September Herr *Sam. Graf* (TFS 48/50) den Lebensbund mit Frl. Sylvia Brunner eingehen, während Señorita und Señor *Gabr. Hevesi* (TFS 47/49) in Buenos Aires «would like to present» ihr Töchterchen Christineli und Mrs. and Mr. *Willy Roth* (TFS 45/47) in Granby (Canada) ihre kleine Ursula Barbara. Wie schnell doch die Jahre vergehen! — Allerseits alles Gute wünschend, dankt mit freundlichen Grüßen der Chronist.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

30. **Seidenstoffweberei Nähe Zürich** sucht tüchtigen, erfahrenen Kleiderstoff-Disponenten.
32. **Schweizer Vertreterfirma für Textilmaschinen** in Mailand sucht jüngeren Textilkaufmann für Akquisitionstätigkeit auf Spinnerei- und Webereimaschinen. Absolvent Textilfachschule. Sprachkenntnisse Italienisch und Englisch erforderlich.
34. **Seidenweberei im Zürcher Oberland** sucht jüngeren, tüchtigen Disponenten.
36. **Seidenfirma in Zürich** sucht tüchtigen, erfahrenen Stoffkontrolleur.
37. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen, erfahrenen Schaft-Webermeister für Rüti-Automaten.
38. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht erfahrenen Jacquard-Webermeister für Rüti-Stühle.
39. **Seidenstoffweberei am Zürichsee** sucht tüchtigen Webermeister mit langjähriger Praxis auf Rüti-Schaftstühlen und Erfahrung in der Herstellung stranggefärbter Nouveautés, Kleider- und Krawattenstoffe.
40. **Seidenweberei in Finnland** mit Schweizer Leitung sucht jüngeren, tüchtigen Webermeister mit Erfahrung in der Rayonweberei.